Freitag, den 10. Februar 1928

Lodzer Volkszeitung

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 20 Groschen

Nr. 41. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

6. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Rösner, Parzeczewska 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stoleczna 43; Konstantynow: J. W. Modrow, Plac Wolnosci 28; Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 8; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zduńska-Wola: Wilhelm Prokop, Lipowa 2; Zgierz: Eduard Strenz, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Die Handelsbilanz bleibt passiv.

Eine Erklärung des Handelsministers Kwiatkowski.

Warschau, 9. Februar. (Pat). Der Minister für Handel und Industrie, Ing. Kwiatkowski, hielt heute vor zahlreich versammelten Pressevertretern eine Rede über die Frage der Handelsbilanz sowie der Verschiedenartigkeit der Preise.

Was die Passivität der Handelsbilanz anbelangt, so äußerte der Minister die Ueberzeugung, daß man mit einer ungünstigen Handelsbilanz noch für längere Zeit rechnen muß. Dies sei mit der Notwendigkeit einer Investitionspolitik unserer Nationalwirtschaft zu erklären, die so sehr durch den Krieg gelitten hat.

Hinsichtlich der weitgehenden Preisunterschiede erklärte der Minister, daß die vom Handelsministerium in dieser Frage eingeleitete Aktion sich günstig entwickle. Die grundsätzlichen Methoden des Vorgehens in dieser Frage seien bereits ausgearbeitet und es sei Hoffnung vorhanden, daß vom polnischen Markt derartige Anomalien, daß zum Beispiel die Preise für ein und denselben Artikel nicht nur in verschiedenen Städten, sondern sogar in einer Stadt, z. B. in Warschau, weit auseinanderlaufen, verschwinden werden. Derartige Preisunterschiede seien durch nichts begründet.

Nach dem Referat stellten die Pressevertreter dem Minister Fragen, die von diesem beantwortet wurden.

Thugutt ist wieder Mitglied der „Wyzwolenie“ geworden.

Vor einigen Tagen wurde die Meldung verbreitet, daß Thugutt der P. P. S. beitreten werde. Nunmehr hat Thugutt eine Erklärung veröffentlicht, in der er feststellt, daß diese Meldung nicht den Tatsachen entspricht. Thugutt schreibt: „Ich bin ein alter und ehrlicher Freund der P. P. S. Ich hege große Anerkennung für ihre Verdienste und schätze ihre Rolle im politischen Leben hoch ein. Mein Wirkungsbereich war jedoch immer die Landbevölkerung und deshalb habe ich am heutigen Tage meinen Beitritt zur „Wyzwolenie“ erklärt.“

Radiovorträge der Regierungsmitglieder.

Oder Wahlpropaganda der Minister?

Das Präsidium des Ministerrats arbeitet gegenwärtig einen Plan für eine Reihe von Vorträgen aus, die von den einzelnen Regierungsmitgliedern gehalten werden sollen. Diese Vorträge sollen durch Radio verbreitet werden und die Tätigkeit der Regierung in den einzelnen Ressorts beleuchten. Die ersten dieser Vorträge finden bereits nächste Woche, und zwar am Montag, Mittwoch und Donnerstag, statt. Den Anfang soll Vizeministerpräsident Bartel machen.

Wir würden diese Neuerung der Regierung vorbehaltlos begrüßen, wenn sie nur nicht zu sehr nach Wahlpropaganda riechen würde.

Die Wojewoden von Nowogrudek und Pommerellen nach Warschau berufen.

Im Zusammenhange mit der Wahlaktion wurden die Wojewoden von Nowogrudek, Benkowicz, und Pommerellen, Mlodzianowski, nach Warschau berufen. Sie wurden vom Innenminister Skladkowski empfangen. Außerdem hielten sie eine Reihe von Konferenzen ab.

Die Strafe für die deutschen Eltern in Oberschlesien bestätigt.

Vor dem Kreisgericht in Lublinitz hatten zahlreiche deutsche Eltern gegen Polizeistrafen Einspruch erhoben, die über sie verhängt worden sind, weil sie sich geweigert haben, die in den deutschen Minderheitenschulen angemeldeten Kinder in polnische Schulen zu schicken, wie es die polnischen Behörden verlangten. Das Gericht hat die Polizeistrafen bestätigt. Nun haben die deutschen Eltern bei der nächsthöheren Instanz Berufung eingelegt.

Die Regierungskoalition in Deutschland wankt.

Die Deutsche Volkspartei bleibt fest.

Berlin, 9. Februar (Pat). Der Vorsitzende der Parlamentsfraktion der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholtz, hielt gestern in Hamburg eine längere Rede über das Reichsschulgesetz. Er wies in entschiedener Weise darauf hin, daß die Deutsche Volkspartei keinesfalls von ihrem Standpunkt in Sachen des Paragraphs 20 des Schulgesetzes abweichen werde, da sie sich nicht gänzlich von ihren früheren liberalen Traditionen lossagen könne. „Ein Zerfall der Koalition wäre für die Deutsche Volkspartei unangenehm und schmerzlich,“ erklärte Dr. Scholtz, „doch wird die Partei ihre Tradition, wenn es sich um Grundsätze handelt, nicht opfern.“

Die deutsch-russischen Besprechungen.

Ankunft der russischen Delegation in Berlin.

Berlin, 9. Februar. Die russische Delegation für die deutsch-russischen Wirtschaftsbesprechungen ist gestern mittag in Berlin eingetroffen. Sie besteht aus den Herren Schleifer, Kaufmann und Rosenblum. Außerdem nehmen an den Verhandlungen teil Professor Lenghuel, Botschaftsrat Brandmann-Brodowski und das Mitglied der russischen Handelsvertretung in Berlin, Begge. Deutscherseits werden die Verhandlungen von den Ministerialdirektoren Wallroth vom Auswärtigen Amt und Scheffer vom Reichswirtschaftsministerium geführt. Ferner nehmen daran zwei Vertreter der deutschen Wirtschaft teil. Die Besprechungen dürften im Laufe des morgigen Freitags ihren Anfang nehmen.

Ein Protestschreiben an Kalinin.

Berlin, 9 Februar. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, haben die Vorsitzenden der Kommission der Sozialistischen Arbeiterinternationale zur Untersuchung der Lage der politischen Gefangenen von Zürich aus ein Schreiben an Kalinin, den Vorsitzenden des Zentralexekutivkomitees der Sowjetunion gerichtet, worin gegen die politische Verfolgung der Sozialisten in Rußland erneut protestiert und es als direkte Verleumdung bezeichnet wird, wenn behauptet werde, es handle sich um Konterrevolutionäre. Die jüngsten Maßnahmen gegen Trotzki und seine Anhänger aber, Verfolgungen gegen die eigenen Parteigenossen, seien ein Schulbeispiel für das bolschewistische System, das keinerlei Meinungsfreiheit dulde und alles dem Diktat seiner absolutistischen Regierung unterordne.

Die Verwelschung Südtirols.

Ein Programm des italienischen Frontkämpferverbandes.

Wien, 9. Februar. Den italienischen Faschisten geht die Italienisierung Südtirols noch viel zu langsam vonstatten. Es genügt ihnen nicht, daß von 790 deutschen Schulklassen in Südtirol heute nur noch 35 bestehen, daß die deutsche Sprache nach außen hin überall beseitigt wird, sogar auf der Wäsche und den Eßbestecks, daß auch Grabsteine keine deutschen Aufschriften mehr tragen dürfen. Sie verlangen, das Deutschtum in Südtirol müsse viel schneller ausgetrieben werden als bisher, und der Präsident des italienischen Frontkämpferverbandes, Abgeordneter Manaresi, veröffentlicht im Organ dieses Verbandes sein Programm. Er stellt folgende Forderungen auf: „Der oberflächliche Anstrich (!!) des Deutschtums in Südtirol muß verschwinden. Alle deutschen Lehrer müssen ausnahmslos fortgeschickt und durch italienische Lehrer ersetzt werden, auch jene deutschen Lehrer, die Italienisch gelernt haben, denn sie werden immer von der deutschen Kultur durchdrungen bleiben. Die gesamte Geistlichkeit von oben bis unten muß italienischer Herkunft, Kultur und Sprache sein. Es muß verhindert werden, daß die Kinder in der Kirche deutsch erzogen werden. Die Kinder dürfen nicht in deutschsprechenden Familien gefangen (!!) bleiben. Zu diesem Zweck ist es nötig, daß die Kinder in ein gesundes Erziehungsmilieu gebracht werden. Außerdem ist ein energischer Schritt zur Zerteilung der kompakten Geschlossenheit der deutschsprechenden Bauernmassen auf dem Lande notwendig. Kinderreiche italienische Familien müssen nach Südtirol gebracht werden, um die deutschen Bauern und Kleingrundbesitzer zu ersetzen.“ Dieses Programm wurde dieser Tage auch von der in Bozen in deutscher Sprache erscheinenden faschistischen „Alpenzeitung“, die amtlichen Kreisen nahesteht, veröffentlicht; es steigert die Befürchtungen der deutschen Bevölkerung in hohem Maße. Die Ausführungen Manaresis erregen in allen deutschen Kreisen lebhafteste Entrüstung, und man fragt sich, wie lange die Kulturwelt die beispiellose Drangsalierung der Deutschen in Südtirol ruhig mit ansehen wird.

Lärmszenen im tschechischen Parlament.

Prag, 9. Februar (Pat) Das tschechische Parlament war während der gestrigen Plenarsitzung der Schauplatz eines ungewöhnlichen Skandals, der durch die Kommunisten hervorgerufen wurde. Während der Diskussion über das Gesetz betreffend die Gehälter für Generale entstand ein furchtbarer Lärm, der von den tschechischen Nationalsozialisten und Kommunisten hervorgerufen wurde. Sie riefen dem Referenten zu: „Wieviel zahlt ihr den Militärkapelanen dafür, daß sie das Wasser weihen“. Als es etwas ruhiger wurde und der Abg. Mislewicz sprechen wollte, begann der Lärm vom neuen. Die Redner mußten ihre Reden den Stenographen diktieren. Der Lärm dauerte einige Stunden, trotzdem wurde die Diskussion weitergeführt.

Vertrauensvotum für Poincare.

Paris, 9. Februar (Pat). Die Kammer beschloß mit 370 gegen 131 Stimmen das Vertrauensvotum für die Regierung.

Die Regierungskrise in Südslawien.

Raditsch mit der Kabinettsbildung betraut.

Belgrad, 9. Februar (Pat). Der zurückgetretene Ministerpräsident Wukicewicz, dem der König die Bildung des neuen Kabinetts übetragen hatte, hat dem König seinen Auftrag zurückgegeben, da es ihm nicht gelang, ein Kabinett zu bilden. Darauf hat der König den Führer der radikalen Bauernpartei, Stefan Raditsch, empfangen, den er mit der Mission der Kabinettsbildung betraut hat.

Die Tatsache, daß der König Raditsch mit der Kabinettsbildung betraut hat, hat hier großes Aufsehen hervorgerufen. Ist es doch zum ersten Mal der Fall, daß einem Horvaten und Abgeordneten des früher zu Oesterreich gehörenden Gebietes diese Mission übertragen wurde.

Bruch Ungarns mit Mexiko?

Budapest, 9 Februar (Pat). Die Christlichsoziale Partei hat die Regierung aufgefordert, die Beziehungen mit Mexiko abzubrechen. Als Grund wird die angebliche Verfolgung der katholischen Geistlichkeit durch die mexikanischen Behörden angegeben.

Mißglücktes Attentat auf Dr. Wu.

Paris, 9. Februar (ATE). Gestern wurde in Singapore auf den Außenminister der Nanking-Regierung Dr. Wu ein Anschlag verübt. Der Attentäter ist ein kommunistischer Arbeiter. Der Anschlag ist mißglückt. Verletzt wurde der Direktor der chinesischen Handelskammer, der Dr. Wu begleitete.

Aus der Wahlbewegung.

Der Spaltungsschwindel.

Die Spaltung in Tomaschow hat sich als gewöhnlicher Bluff herausgestellt. — Die Ortsgruppe Tomaschow für die Liste 2.

Schon in unserer ersten Entgegnung auf den Artikel der deutsch-bürgerlichen Zeitungen über die Spaltung der deutschen Sozialisten haben wir darauf hingewiesen, daß die Freude dieser Blätter umsonst sei. Die Nachricht über Alexandrow ist auch bereits durch den von uns veröffentlichten einstimmigen Beschluß des Vorstandes in das rechte Licht gerückt worden. Nunmehr haben wir auch die Möglichkeit, die so stark aufgebauschte Spaltung in Tomaschow als ganz gewöhnlichen Wahlbluff unserer Gegner festzunageln.

Am Mittwoch abend fand in Tomaschow eine sehr stark besuchte Mitgliederversammlung der dortigen Ortsgruppe der D. S. A. P. statt. Als Vertreter des Hauptvorstandes beteiligten sich an der Versammlung Kronig und Zerbe. Nachdem der Vorsitzende der Ortsgruppe, Alfred Weggi, die Versammlung eröffnet hatte, referierte Kronig eingehend über die Wahlen, wobei er ganz besonders auf die Nachrichten der bürgerlichen Blätter hinwies, wonach die Ortsgruppe Tomaschow sich für die Liste 18 entschieden haben soll. Redner ersuchte die Versammelten klar und offen zu dieser Frage Stellung zu nehmen und ihrem Willen Ausdruck zu geben. An dieses Referat knüpfte sich eine längere Debatte. Sämtliche Mitglieder, die das Wort ergriffen, wiesen mit großer Empörung die Verleumdung der bürgerlichen Blätter zurück. Sie unterstrichen mit großer Entschiedenheit, daß die Tomaschower Arbeiter und Angestellten nur einen Weg kennen, und zwar den der D. S. A. P. An eine Unterstützung der Liste 18 habe überhaupt niemand gedacht. Die in der Debatte zum Ausdruck gebrachten Gedanken faßte Zerbe in einer längeren Ansprache zusammen, in der er die Lügentaktik der Bürgerlichen stempelte. Zum Schluß wurde nachstehende Entschließung zur Abstimmung gebracht:

„Die am Mittwoch, den 8. Februar, versammelten Mitglieder der Ortsgruppe Tomaschow stellen einmütig fest, daß sie den Beschluß der leitenden Parteiinstanzen über die Schaffung eines Wahlbündnisses mit der P. P. S. mit Genugtuung begrüßt haben, da sie darin die Verwirklichung der Bestrebungen der deutschen Arbeiterschaft erblicken. Die deutschen Arbeiter und Angestellten von Tomaschow stellen sich geschlossen hinter die D.S.A.P. und die gemeinsame Liste der deutschen und polnischen Sozialisten Nr. 2.

Die versammelten Mitglieder geben ihrer Entrüstung darüber Ausdruck, daß die bürgerlich-deutschen Zeitungen in verleumderischer Absicht eine falsche Nachricht von der Spaltung unter den deutschen Sozialisten verbreitet haben. Sie stellen fest, daß die Mitglieder der Tomaschower Ortsgruppe gar nicht daran denken, die Liste 18 zu unterstützen, sondern in dieser Liste und ihren Führern ihre Gegner erblicken, die dem Kapitalismus und Nationalismus dienen.

Die Versammelten sind sich darin einig, daß das Wahlbündnis der D. S. A. P. mit der P. P. S. der einzige Weg ist, der im Interesse des werktätigen deutschen Volkes liegt."

Für diese Entschließung stimmten alle anwesenden Mitglieder der Ortsgruppe sowie die Mitglieder des Vorstandes. Mit dieser einmütigen Kundgebung für die Liste 2 und gegen die Liste 18 hat Herr August Utta, der die Lügennachrichten eigenhändig fabriziert hat, eine schallende Ohrfeige erhalten.

Die letzten Wochen haben Herrn Utta davon überzeugen können, daß die D.S.A.P. immer weitere Kreise gewinnt und sich auch das flache Land erobert. Dies hat Herrn Utta nicht schlafen lassen. Er glaubte uns damit einen Schlag versetzen zu können, daß er versuchte, unsere Organisation zu unterwühlen. Es war sein sehnlichster Wunsch, wenn schon keine Spaltung, so doch zumindestens eine kleine Absplitterung herbeizuführen. Zu diesem Zweck wandte er sich an eines unserer Tomaschower Vorstandsmitglieder, um diesen zum Verrat an der Arbeitersache zu beeinflussen. Sein Versuch wurde jedoch mit einer entschiedenen Ablehnung beantwortet. Aus Wut über das Mißlingen seines Versuches brachte Herr Utta den Bluff über die Spaltung in die Zeitungen, um wenigstens dadurch unserer Organisation zu schaden. Alle diese unsauberen Machenschaften des Herrn Utta erzielen jedoch gerade das entgegengesetzte Resultat. Die deutsche werktätige Bevölkerung überzeugt sich immer mehr, daß Herr Utta im Dienste der Kapitalisten steht und auf ihren Befehl die Organisation der Arbeiter und Angestellten bekämpft. Die Massen des deutschen Volkes bilden sich darüber das richtige Urteil und schließen sich immer fester in der D.S.A.P. zusammen.

Die Arbeit auf dem Lande.

Das Hauptwahlkomitee der D. S. A. P. sowie die Wahlkomitees der einzelnen Ortsgruppen beschränken sich in ihrer Wahlpropaganda nicht nur auf die Städte, die bereits seit Jahren feste Stützpunkte unserer Bewegung bilden, sondern entfalten auch eine äußerst rührige Tätigkeit auf dem Lande. Die Versammlungen, die bisher auf dem Lande veranstaltet wurden, haben den Beweis erbracht, daß die deutschen Landleute ihr Interesse darin erkannt haben, mit den deutschen Arbeitern und Angestellten der Städte Hand in Hand zu gehen. Sie wollen sich nicht mehr von den Nationalisten verhetzen lassen und erklären sich überall für die Liste 2.

Um der ländlichen deutschen Bevölkerung die erforderliche politische Aufklärung zu bringen, hat die D. S. A. P. ein Wochenblatt unter der Bezeichnung „Der Landbote" ins Leben gerufen. „Der Landbote" soll der deutschen Bevölkerung auf dem Lande unverhüllt und offen die Wahrheit über alle Fragen des öffentlichen Lebens künden. Die deutsche Bauernschaft, die bisher nur ganz einseitig durch den „Volksfreund" des Herrn Utta unterrichtet wurde, hat die Erscheinung des „Landboten" mit Freuden begrüßt. Der „Volksfreund" war ihr schon längst zuwider. Setzt sich doch sein ganzer Inhalt nur aus zwei Teilen zusammen: aus Angriffen gegen die D. S. A. P. und aus der geschmacklosen Selbstverherrlichung des Herrn August Utta. Diese Lektüre haben die deutschen Landwirte sattbekommen. Sie haben nach dem „Landboten", der in vielen tausend Exemplaren verbreitet wird, freudig gegriffen. Eine große Anzahl von Bestellungen auf dieses Wochenblatt ist bereits aus den verschiedensten Teilen des Landes eingelaufen.

Immer wieder erschallt vom Lande der Ruf an uns, Versammlungen zu veranstalten und Redner zu entsenden. Unser Hauptwahlkomitee kommt diesen Wünschen nach Möglichkeit nach.

Für den kommenden Sonntag sind wieder eine ganze Reihe von Vorwahlversammlungen auf dem flachen Lande vorgesehen. Die Mitglieder der D.S.A.P. gehen freudig aufs Land hinaus, um dort Werbearbeit zu leisten, sehen sie doch in dem Zusammenschluß des werktätigen deutschen Volkes in Stadt und Land die beste Gewähr für einen erfolgreichen Kampf um unsere Ziele.

Herr Utta hetzt die Polizei gegen die deutschen Bauern.

Nachdem Herr Utta in Erfahrung gebracht hatte, daß die D. S. A. P. *nicht nur in ihrer Versammlungstätigkeit auf dem Lande erfolgreich tätig ist, sondern auch eine Wochenschrift verbreitet,* geriet er ganz aus dem Häuschen. Seine Wut über die D. S. A. P. kennt keine Grenzen. Wir können Herrn Utta den Schmerz nachfühlen. Nicht genug, daß er mit seiner Demagogie jeglichen Einfluß in den Städten verloren hat, kommen nun diese bösen Leute von der D. S. A. P. noch auf das Land heraus, um auch dort ihre Idee zu verbreiten. Das ist allerdings zuviel. Das kann sogar Herr Utta nicht aushalten. Und so versteigt er sich denn in seiner Wut zu Dingen, die ein normal denkender Mensch nie tun dürfte. Herr Utta druckt in der letzten Nummer seines „Volksfreundes" (schöner Volksfreund!) eine „Warnung" ab, die den deutschen Landleuten einen graustgen Schreck vor dem „Landboten" einjagen soll. Diese „Warnung" bildet eine so unverschämte Denunziation, deren sich sogar ein zaristischer Gendarm nicht zu schämen brauchte. Im Interesse der Sauberkeit des öffentlichen Lebens müssen wir unsere Leser mit diesem Dokument der Schande bekanntmachen. Der Inhalt ist folgender:

Warnung!

In der Vorwahlzeit werden an die deutschen Landleute massenweise allerlei uns feindliche Aufrufe und sogar Zeitungen versandt, die zwar in deutscher Sprache gedruckt sind, aber nur den einen Zweck haben, unser deutsches Volk zu betrügen und die Deutschen um ihre Abgeordneten zu bringen. Zu diesen uns feindlichen Schriften gehört auch das von den Anhängern der polnisch-sozialistischen Liste zum Betrug der Deutschen für die Wahlzeit herausgegebene Blättchen „Der Landbote". Deutsche Landwirte, hütet euch vor diesem

Wolf im Schafskleide.

Wenn man ein Flugblatt oder Zeitung nicht kennt, so darf man sie nicht verbreiten. Es gibt viele darunter (z. B. kommunistische), die verboten sind. Wer diese Schriften liest und verbreitet, kann sich großen Unannehmlichkeiten aussetzen und sogar ins Gefängnis kommen. Liest und verbreitet nur die altbewährten deutschen Zeitungen und die Flugschriften, die von uns unterschrieben sind.

Das Deutsche
Zentralwahlkomitee in Lodz.

Dieses Elaborat des Herrn Utta sagt genug. **Mit Gefängnis werden die deutschen Landleute bedroht,** die es wagen, ein anderes Blatt zu lesen, als Herr Utta ihnen vorschreibt. Und dieser Mann, der die Meinungsfreiheit mit Gefängnis ausrotten will, hat die Stirn zu behaupten, daß er für die Freiheit des Volkes eintritt!

Wir fügen zu diesem Dokument der Schande nichts mehr hinzu. Jeder Leser möge sich selbst sein Urteil bilden.

*

Die Lage in Pabianice.

Die Pabianicer Bevölkerung bringt den Sejm- und Senatswahlen schon jetzt großes Interesse entgegen. Davon zeugen die zahlreichen politischen Versammlungen, die in voriger und in dieser Woche abgehalten wurden, und die fast alle einen ruhigen, zufriedenstellenden Verlauf nahmen. Nur einer Partei, der P. P. S.-Lewica, wurde von der Polizei nicht erlaubt, die Versammlung abzuhalten. Die sich vor dem Hegenbardtschen Saale, in dem die Versammlung stattfinden sollte, bildenden Menschengruppen wurden von der Polizei gezwungen, sich zu zerstreuen. Auch die Lebhaftigkeit, mit der die hiesigen Einwohner, besonders in den letzten Wochen, die in den einzelnen Wahlkommissionen ausliegenden Wählerlisten prüften, zeugt von dem Interesse an den Wahlen. Bei dem Einsehen in die Listen stellte es sich nun heraus, daß vieles nicht in Ordnung war. So wurden den Vorsitzenden der einzelnen Wahlkommissionen ungefähr tausend Reklamationen überbracht. Nach Berücksichtigung dieser aller Reklamationen zeigt es sich, daß Pabianice 25070 wahlberechtigte Einwohner zählt.

*

Der Papst für den Regierungsblock?

Die Nationaldemokraten haben bekanntlich den Hirtenbrief der Bischöfe ausschließlich für sich in Anspruch genommen. Alle anderen Listen werden als antikatholisch bezeichnet und die Wähler gewarnt, für diese zu stimmen. Ganz besonders scharf zieht die Endecja gegen die Liste des Regierungsblocks zu Felde. Es ging so weit, daß einige Blätter die Behauptung aufstellten, der katholische Wähler begehe eine Sünde, wenn er für die Liste 1 stimmt. Nunmehr veröffentlichen die der Regierung nahestehenden Blätter eine Erklärung des Fürsten Radziwill, die dazu dienen soll die Katholiken für den Regierungsblock zu gewinnen. Radziwill behauptet, daß einigen ernsten Persönlichkeiten eine Privataudienz bei Papst Pius XI gewährt wurde, wobei die Wahlen zur Sprache gelangten. Dabei soll der Papst alle Versuche, den Regierungsblock mit Hilfe des Hirtenbriefes zu spalten, in scharfen Worten verurteilt haben. Wir wollen nun abwarten, was die Endecja zu dieser Stellungnahme des Papstes sagen wird.

*

Volksgericht über den jüdischen Bürgerblock.

Im Saale der Philharmonie fand gestern das Volksgericht gegen den jüdischen Bürgerblock statt, das *vom Wahlkomitee einberufen worden war.* Anwesend waren gegen 2000 Personen. Im Namen des Wahlkomitees des Bund traten als Ankläger der Spitzenkandidat Ehrlich und Stv. Lichtenstein auf. Als Sejmexpert figurierte der Warschauer Publizist Szeffer. Als Zeugen traten Zelmanowicz, Goldberg, Golda, Jakubowicz u. a. auf. Nach den Reden der Parteien fällten die Anwesenden das Urteil, welches besagt, daß die Vertreter des Bürgerblocks den Interessen der breiten jüdischen Schichten schaden und es ihnen deshalb nicht mehr erlaubt sei, als Vertreter der Juden im Sejm aufzutreten. (p)

Tagesneuigkeiten.

Eine Denkschrift des Zentralhandwerkerverbandes an den Magistrat. Der Zentralhandwerkerverband in der Poludniowa 4 hat an den Stadtpräsidenten und den Schöffen der Steuerabteilung eine Denkschrift ausgearbeitet, in der auf die Mißachtung der Interessen der Steuerzahler durch die niederen Steuerorgane Bezug genommen wird. Es wird darin festgestellt, daß die Zusammenarbeit der Wirtschaftsvereinigungen mit den Steuerbehörden sich als sehr fruchtbar erwiesen habe, da sie zu einer gerechten Verteilung der Steuerlasten geführt habe. Leider vergessen die Beamten der Steuerabteilung, daß sie der gemeinsamen Sache dienen. Sie richten ihre Sympathie oder Antipathie gegen die Vertreter der Verbände, die sich in Steuerangelegenheiten ihrer Mitglieder an sie wenden. Von der Erwägung ausgehend, daß ein solches Verhalten den Wirtschaftsorganisationen die Erfüllung ihrer Pflicht den Mitgliedern gegenüber unmöglich mache und die Existenz der Organisationen untergrabe, müßte das Magistratspräsidium sofort entsprechende Schritte einleiten. (p)

Verlängerung der Mandate der Mitglieder der Schätzungskommissionen. Mit einem Rundschreiben vom 25. Dezember 1926 hatte das Finanzministerium die Mandate der Mitglieder der Schätzungs- und Berufskommissionen für die Vermögenssteuer bis Ende 1927 verlängert. Da aber diese Kommissionen noch notwendig sein werden, hat jetzt das Finanzministerium die Mandate bis Ende 1928 verlängert. (p)

Die Eisenbahner werden zur Krankenkasse gehören. Wie uns aus gutunterrichteter Quelle mitgeteilt wird, sollen im Monat März die bis jetzt nicht zur Krankenkasse gehörenden Mitglieder der Eisenbahnarbeiter, die nur vorübergehend anf der Eisenbahn angestellt sind, auch in der Krankenkasse versichert werden. Bisher waren diese sogenannte Saisonarbeiter dieser Hilfe beraubt. Nunmehr wurde ein Beschluß gefaßt,

die Arbeiter auch der Krankenkasse zuzuführen, damit sie von der Krankenkasse Hilfe erhalten können. (abc)

Eine Konferenz über die Einfuhr ausländischer Schuhwaren. Am 12. d. M. wird in der Handwerkerressource in der Kilinski-Straße eine Konferenz aller Lodzer Schuhmachermeister sowie aller Maschinenarbeiter dieser Branche stattfinden, in der die Lage besprochen werden soll. Insbesondere will man Schritte unternehmen, um die Einfuhr ausländischer Schuhwahren nach Lodz zu verhindern, da durch die Einfuhr solcher Waren die Existenzmöglichkeit der Lodzer Schuhmacher untergraben wird. Wie wir hören, soll die Absicht bestehen, sich an das Innenministerium zu wenden, damit dieses diesbezügliche Schritte in dieser Richtung unternehmen soll. (abc)

Auszeichnung Lodzer Firmen auf der Messe in Smyrna. Die Handels- und Industriekammer in Smyrna veröffentlichte das Verzeichnis der Lodzer Textilfirmen, die an der Messe in Smyrna teilgenommen haben und mit goldenen und silbernen Medaillen ausgezeichnet wurden. Goldene Medaillen erhielten: Aktien-Gesellschaft Krusche & Ender in Pabianice, Akt.-Ges. Ludwig Geyer, Theodor Finster, Jakob Hirschberg & Wilczynski, Hermann Faust & Co., Tschenstochauer Fabrik für Textilerzeugnisse, Widzewer Baumwollmanufaktur. Die silberne Medaille erhielten: Ber Friedenberg, Michal Glaser, Schlössersche Baumwollspinnerei und Weberei, Kaszub & Krykowiecki, Adolf Daube (p)

Zum Bankerott der Firma Berlinermann. Vorgestern berichteten wir von einer großen Pleite der Firma Berlinermann, Brzezinskastraße 21. Wie wir nun erfahren, ist die Summe, auf die die Lodzer Firmen geschädigt wurden, bedeutend höher als vorher angenommen wurde und beträgt anderthalb Millionen Zloty. Auch hat es sich herausgestellt, daß Berlinermann vor Bekanntwerden des Bankerotts sein Haus verkauft hat und aus Polen geflüchtet ist. Die geschädigten Firmen haben eine gemeinsame Aktion eingeleitet, um die Angelegenheit dem Gericht zu übergeben. (b)

Estnische Kaufleute kommen nach Lodz. Die Lodzer Wirtschaftskreise erhielten die Nachricht, daß im Zusammenhang mit dem polnisch-estnischen Handelsvertrag die estnischen Kaufmannskreise beschlossen hätten, im Frühling einen Ausflug nach Lodz zu organisieren, um sich mit der hiesigen Produktion, besonders in der Textilindustrie, bekannt zu machen. (p)

Um den Ankauf des Josephs-Krankenhauses durch die Krankenkasse. Seit längerer Zeit verhandelt die Lodzer Krankenkasse mit der Firma J. K. Poznanski über den Ankauf des Josephs-Krankenhauses an der Drewnowskastraße 75, in welchem Gebäude gegenwärtig ein städtisches Krankenhaus eingemietet ist. Diese Frage war in der letzten Verwaltungssitzung der Krankenkasse Gegenstand der Beratung. Es wurde darauf hingewiesen, während die Krankenkasse dadurch eine Ersparnis hat, daß sie für ihre Mitglieder in den städtischen Spitälern nur 50 Prozent der Krankenhausgebühren zu entrichten braucht, ist es andererseits insofern besser, als die Krankenkasse in den eigenen Spitälern eine bessere Aufsicht über die Krankenbehandlung haben kann. Schließlich wurde beschlossen, die Verhandlungen mit der Firma Poznanski über den Ankauf des Gebäudes fortzusetzen.

Verlängerung der Optionsfrist für den Bahnbau Lodz-Tomaschow. Bekanntlich ist der Optionstermin für die französische Gesellschaft „Societe Financ de Pays de l'Est" zur Uebernahme des Baues der Eisenbahnlinie Lodz-Tomaschow am 1. Februar d. J. abgelaufen. Die Gesellschaft hat sich nun an den Magistrat um Verlängerung der Optionsfrist bis zum 15. März gewandt, da sich bereits eine Firma gefunden habe, die den Bau übernehmen wolle. Doch wolle diese Firma sich mit der Lage der Dinge erst an Ort und Stelle vertraut machen und zu diesem Zweck einige Ingenieure nach Lodz entsenden, die diese Angelegenheit eingehend untersuchen sollen. Der Magistrat kam der Bitte der Gesellschaft nach und faßte einen entsprechenden Beschluß. Sollte die Frage des Baues der Eisenbahnlinie durch die „Societe Financ des Pays de l'Est" bis zum 15. März keine realen Formen annehmen, so ist der Magistrat entschlossen, die Arbeiten selbst sofort in Angriff zu nehmen und den Arbeitslosen auf diese Weise Beschäftigung zu geben.

Aufdeckung eines großen Zollbetruges. Der Beamte der Lodzer Expeditionsfirma „Spedom", Kazimierz Sprusinski, hatte sich auf dem Zollamt verschiedene Mißbräuche zuschulden kommen lassen, indem er die Quittungen über eingezahlte Zollbeträge fälschte und das Geld für eigene Zwecke verwendete. Die Betrügereien betrieb Sprusinski seit längerer Zeit, bis erst ein Beamter des Zollamtes vor einigen Tagen bemerkte, daß die Quittungen gefälscht sind. Sprusinski wurde darauf verhaftet. Wie hoch der Schaden des Zollamtes ist, konnte noch nicht festgestellt werden, doch dürfte die Summe ziemlich bedeutend sein. (b)

Unsaubere Geschäfte des Herrn Groszkowski. Zwischen dem vorigen Magistrat und dem damaligen Vizestadtpräsidenten Groszkowski wurde ein Vertrag abgeschlossen, wonach Groszkowski für die Pacht von Verkaufshäuschen (Kioske) in den städtischen Gärten zu je 75.— Zl. jährlich zahlen sollte. Der außerordentlich niedrige Pachtzins wurde Groszkowski angeblich nur deswegen gewährt, daß in den Häuschen Mineralwässer für Erholungsbedürftige zum Verkauf gelangen sollten. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß in

den Verkaufshäuschen keine Mineralwässer zu Heilungszwecken geführt wurden, sondern neben Delikatessen nur Sodawasser, das aus der Fabrik des Herrn Groszkowski stammte. Weitere Erhebungen ergaben, daß der geschäftstüchtige Vizestadtpräsident die Kioske an Privatpersonen vermietet hatte, die mehrere hundert Zloty Pacht zahlten. Der Chjena-N.P.R.-Magistrat duldete diese Zustände, da Groszkowski doch zu dieser Mehrheit gehörte und man es mit ihm nicht verderben wollte. Der neue sozialistische Magistrat konnte selbstverständlich solche dunklen Geschäfte nicht dulden. Man forschte nach und alsbald förderte man interessantes Material zutage, das in greller Weise die Vetternwirtschaft beleuchtet, die zur Zeit des alten Magistrats herrschte. So behauptete Groszkowski, daß die Kioske selbst sein Eigentum seien. Es wurde ein Vertrag gefunden, laut welchem die Kioske nicht von Groszkowski erbaut, sondern ihm nur leihweise von der Stadt überlassen wurden. Für die Benützung der Verkaufshäuschen ist im Vertrag eine Gebühr von 500 Mark vorgesehen. Trotz dieses Vertrages behauptet Groszkowski jedoch weiterhin, daß die Kioske sein Eigentum seien. Da der neue Magistrat auf dem Standpunkt steht, daß der zwischen dem alten Magistrat und Groszkowski abgeschlossene Vertrag zu Unrecht besteht und obendrein von Groszkowski nicht eingehalten wurde, so wurde die Angelegenheit an die Wirtschaftskommission zur Prüfung gesandt. Wahrscheinlich wird diese Kommission den Antrag stellen, von Groszkowski die Nachzahlung eines erhöhten Pachtzinses sowie die Zurückgabe der Verkaufshäuschen zu fordern. — Gegen Groszkowski sind außerdem weitere Erhebungen im Gange, die ein Pferd betreffen, das Groszkowski gehörte, das er jedoch auf Stadtkosten in einem städtischen Stalle untergebracht hatte. Beide Affären dürften in einer der nächsten Sitzungen des Stadtrats zur Sprache gelangen. (b)

Die jüdische Gemeindeverwaltung in Lodz aufgelöst. Auf Grund einer Verordnung des Ministeriums für Unterricht und Religionsbekenntnisse wurde die Lodzer Gemeindeverwaltung aufgelöst. Als Grund zur Auflösung wird angegeben, daß in der Gemeindeverwaltung Chaos herrsche. Gleichzeitig wurde angeordnet, daß im Laufe von 5 Tagen eine neue Gemeindeverwaltung gewählt werden muß, zu welchem Zweck eine aus 5 Personen bestehende Kommission zu wählen ist. Diese Kommission wurde auch bereits gewählt, doch haben die Zionisten und die unparteiischen religiösen Juden an der Wahl der Kommission nicht teilgenommen.

Künstlerbühne „Gong". Heute und die folgenden Tage „Kochanie zdejm maskę".

Teatr Popularny. Heute sowie die folgenden Tage „Krysia Leśniczanka".

Arbeiterbühne Geyer. Sonnabend, 8.20 Uhr, sowie Sonntags, um 4.20 Uhr und 8.20 Uhr, „Klub kawalerów".

Die Appellation Rydzewskis eingereicht. Wie wir erfahren, ist gestern im Lodzer Bezirksgericht die eingehend begründete Appellation des Mörders Rydzewski eingelaufen, der bekanntlich zum Tode durch den Strang verurteilt wurde. Die Verhandlung im Appellationsgericht ist im März zu erwarten. (p)

Festnahme eines gefährlichen Banditen. Seit langer Zeit wurde von den Polizeibehörden des ganzen Landes der gefährliche Bandit Stefan Smusia, 32 Jahre alt, vergeblich gesucht. Er hatte eine ganze Reihe Raubüberfälle auf dem Gewissen und hatte selbst vor Morden nicht Halt gemacht. Alle Untersuchungsbehörden besaßen seine Photographie und die Polizeibeamten hatten den Auftrag, alle Bahnhöfe zu bewachen. Gestern kam der Bandit nach Lodz. Gegen 12 Uhr mittags sah ein Geheimpolizist an der Ecke Petrikauer und Narutowicza einen elegant gekleideten Mann von athletischem Körperbau, in dem er den Banditen Smusia erkannte. Er nahm seine Verfolgung auf. Der Bandit ging die Narutowicza entlang und betrat das Haus Nr. 23. Unterwegs beauftragte der Geheimagent einen Polizisten, die Untersuchungsbrigade zu benachrichtigen, er selbst verließ seinen Posten nicht, sondern beobachtete das Haus. Nach wenigen Minuten traf der Leiter der 2. Brigade Kolodziejski mit einigen Geheimagenten ein, worauf alle das Haus betraten und nach der Wohnung gingen, in der sich der Bandit befand. Eine Dirne öffnete die Tür, worauf die Geheimagenten eindrangen und dem dort anwesenden Banditen befahlen, die Hände hoch zu heben. Im ersten Augenblick blieb Smusia wie erstarrt stehen. Als man ihm aber die Fesseln anlegen wollte, stieß er die Beamten zurück und lief auf den Korridor hinaus. Alle Beamten liefen hinterher und veranstalteten auf der Narutowiczastraße eine förmliche Jagd. Die Beamten waren ihrer Sache sicher, da der Abschnitt zwischen der Sienkiewicza und Kilinskiego von Polizisten umstellt war. Bereits vor dem Hause Nr. 36 wurde der Bandit erfaßt und mit vorgehaltenen Revolvern gezwungen, sich zu ergeben. Nachdem er in Fesseln gelegt worden war, wurde er in einem Auto nach dem Untersuchungsamt gebracht, wo er einer Leibesrevision unterzogen wurde. Man fand einen Revolver und 5 Magazine. Er wurde sodann im Arrest bei der Polizeikommandantur untergebracht. Bemerkenswert ist, daß Smusia neben seinem Beruf als Bandit auch Ringkämpfer war und als solcher in den Zirkussen des In- und Auslandes aufgetreten ist. Er erfreute sich vor allem beim weiblichen Geschlecht eines großen Erfolges. In den Tanzlokalen der großen Welt bestahl er die reichen Tänzerinnen. (p)

Selbstmord eines Schülers. Eine schreckliche Tragödie spielte sich vorgestern in Zakowice bei Lodz ab. Der dort wohnhafte 20 Jahre alte Teofil Motkowski, Schüler der 8 Klasse eines Lodzer Gymnasiums und Sohn eines Eisenbahnkontrolleurs auf dem Lodzer Fabrikbahnhof, schoß sich eine Kugel in die Schläfe und eine ins Herz. Er brach sofort tot zusammen. Diese Tat hat im ganzen Dorfe einen tiefen Eindruck hervorgerufen. (p)

Schrecklicher Unfall bei der Arbeit. Gestern früh wollte der Mlynarska 2 wohnhafte 27 Jahre alte Arbeiter Walenty Prewinski in der Fabrik von Julius Kindermann in der Lonkowa 23 einen Transmissionsriemen ausbessern. Plötzlich wurde er von der Transmission erfaßt und aufgewickelt. Als er wenige Sekunden später herabfiel, hatte die Transmission dem Unglücklichen den Arm bis zur Schulter herausgerissen. Man benachrichtigte die Rettungsbereitschaft der Krankenkasse, deren Arzt dem Besinnungslosen die erste Hilfe erwies und ihn dann nach dem Poznanskischen Krankenhaus überführte. (p)

Verurteilung eines jugendlichen Wüstlings. Das Lodzer Bezirksgericht verhandelte gestern gegen den Skwerowa 16 wohnhaften 16 Jahre alten Stanislaus Kotynia, der angeklagt war, sich an der 6 Jahre alten Rosa Leyerson sittlich vergangen zu haben. Die Verhandlung wurde hinter verschlossenen Türen geführt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis. (p)

Der Storch auf der Straße. Die in Chojny in der Obywatelska 21 wohnhafte Balla Weismann gebar auf der Straße in der Rzgowska 27 ein Kind männlichen Geschlechts. Die herbeigerufene Rettungsbereitschaft überführte Mutter und Kind nach dem Wöchnerinnenheim in der Targowastraße. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: M. Epstein, Petrikauer 225; M. Bartoszewski, Petrikauer 95; M. Rosenblum, Cegielniana 12; Gorfeins Nachf., Wschodnia 54; J. Koprowski, Nowomiejska 15.

---

16. Staatslotterie.

4. Klasse. — 1. Tag.

(Ohne Gewähr.)

Bei der gestrigen Ziehung der Staatslotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:

75 000 Zl. auf Nr. 20211.
40 000 Zl. auf Nr. 74049.
15 000 Zl. auf Nr. 126712.
2000 Zl. auf Nr. 66767.
1000 Zl. auf Nr. 2903 85881.
800 Zl. auf Nr. 28040 88392.
600 Zl. auf Nr. 21716 24491 60128 80020 8923 119233.
500 Zl. auf Nr. 3017 8049 24057 28519 30014 55561 73280 8?564 89178 93941 116863.
400 Zl. auf Nr. 2482 11359 17665 18850 2404 28635 59077 59710 63305 84683 86831 88831 93131 95729 106251 113850 114588 116566 119194.

Kurze Nachrichten.

Der Direktor der Warschauer Oper seines Amtes enthoben. Im Zusammenhange mit dem Skandal in der Warschauer Oper, wo bekanntlich die männlichen Mitglieder des Chores während der Aufführung von Goethes „Faust" in den Streik getreten sind, wurde der Direktor der Oper, Dagobert Polzinetti, durch eine Verordnung des Stadtpräsidenten seines Amtes enthoben.

Schweres Explosionsunglück in Frankreich. In Trevise erfolgte in einem Lager von alten Geschossen eine Explosion. 3 Personen wurden getötet, eine schwer verletzt.

Ein zweites Unglück ereignete sich in Lyon, wo in einer Apotheke ein Ballon mit Aether explodierte. 5 Angestellte der Apotheke wurden schwer verbrannt.

Ueberfall auf den englischen Konsul in Albanien. In der Nähe von Kortscha in Albanien wurde das Auto des englischen Konsuls Porcel von Räubern überfallen. Das Auto wurde demoliert und der Konsul arg mißhandelt. Hinter dem Konsul fuhr in einem zweiten Auto der Kommandant der Gendarmerie in Albanien, der englische Major Bearbroot. Als die Räuber diesen erblickten, flohen sie.

D'Anunzio schwer krank. Aus Rom kommt die Nachricht, daß im Gesundheitszustand D'Anunzios eine bedeutende Verschlechterung eingetreten ist. Es besteht Gefahr für sein Leben.

Ein Eisenbahnzug vom Schnee verschüttet.

Moskau, 9. Februar. Aus Orenburg wird berichtet, daß 193 Kilometer von Orenburg entfernt seit 48 Stunden ein Personenzug vom Schnee vollständig zugeschüttet ist. Die Rettung der Passagiere ist durch den starken Sturm, der trotz der 30 Grad Kälte herrscht, sehr erschwert. Es besteht die Befürchtung, daß viele Reisende umkommen werden.

Dynamitanschlag auf einen Personenzug in Mexiko.

10 Personen getötet.

London, 9. Februar. Aus Mexiko wird von einem Dynamitattentat der Aufständischen auf einen Personenzug in der Nähe von Guadalajara berichtet. Doch ist das Dynamit zu spät explodiert, so daß nur ein Waggon zerstört wurde. Die 10 Insassen wurden getötet. Mexikanische Truppen haben die Verfolgung der Aufständischen aufgenommen und es gelang ihnen, 14 Aufständische festzunehmen. Die übrigen flüchteten in die Berge.

Die neue griechische Regierung gebildet

Athen, 9 Februar (Pat). Gestern erfolgte die Vereidigung des neuen Kabinetts, das sich wie folgt zusammensetzt: Ministerpräsident — Zaimis, Verkehr — Metaxas, Krieg — Gen. Mazarakis, Marine — Metropulos, öffentliche Fürsorge — Kirkos, Justiz — Turko Wasilis, Kultus — Iboludis, Nationalwirtschaft — Wolenkas, Landwirtschaft — Exindaris. Das neue Kabinett wird sich dem Parlament am 15. d. M. vorstellen. Es wurde in allen politischen Kreisen mit großer Zufriedenheit aufgenommen.

Keine Kinderhochzeiten in Indien mehr?

Bombay, 9. Februar. Die lange bekämpften Kinderhochzeiten unter der indischen Bevölkerung sollen nunmehr endgültig abgeschafft werden. Die Regierung hat heute im Parlament einen Gesetzentwurf eingebracht, der hohe Geld- und Gefängnisstrafen für die Teilnehmer an künftigen Kinderhochzeiten vorsieht. Je nach dem Alter der Braut und des Bräutigams sollen verschieden hohe Strafen in Anwendung kommen. Ehen zwischen Knaben unter zwölf Jahren und Mädchen unter acht Jahren sollen ohne weiteres als ungültig erklärt werden. Nach dem Gesetzentwurf hat jedoch das Zivilgericht die Berechtigung, in besonderen Fällen eine Spezialerlaubnis für Heiraten zwischen Personen unter dem gesetzlichen Alter zu erteilen.

Warschauer Börse.

	Dollar 8. Febr	9. Febr.
Belgien	124 17	124 15
Holland	359.30	159 00
London	43.43	43.43
Neuyork	8.90	8.90
Paris	35.035	35.03

	8 88½ 8 Febr.	9 Febr.
Prag	26.415	26.4 5
Zürich	171.50	171 45
Italien	47 20	47.19
Wien	125.46	125 50

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 9. Februar wurden für 100 Zloty gezahlt:

London	43.45
Zürich	58.25
Berlin	46.80—47 20
Auszahlung auf	
Warschau	46 90—47.10
Kattowitz	46.90—47.10
Posen	46.92—47 12

Danzig	57.33—57.52
Auszahlung auf	
Warschau	57 36—57 50
Wien, Schecks	79 45—79 77
Banknoten	79.10—79 50
Prag	378.60

Schriftleiter: Artur Kronig. Verantwortl. Redakteur: Armin Zerbe. Herausgeber: L. Kuk. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Funkwinkel

Freitag, den 10. Februar.

Polen

Warschau 1111 m 16.20 Zeitschriftenschau; 17.45 Nachmittagskonzert; 19.55 Musikhistorische Plauderei; 20.15 Sinfoniekonzert; 22 Nachrichten.

Kattowitz 422,6 m 16.20 Wirtschaftsnachrichten; 16.40 Polnische Geschichte; 17.45 Uebertragung von Warschau; 19.15 Verschiedenes; 19 55 Uebertragung von Warschau 22 Bekanntmachungen.

Posen 344,8 m 12 45 Mittagskonzert; 17.45 Militärorchester; 19 30 „Versuche zur Erhöhung der Lebensenergie von Tieren und Menschen"; 20.15 Uebertragung von Warschau; 22 Nachrichten.

Krakau 566 m 12 Wetterdienst; 17.45 Uebertragung von Warschau; 20 Fanfare und Sportnachrichten; 20.15 Uebertragung von Warschau.

Ausland

Berlin 483,9 m 11 Schallplattenkonzert; 15.30 „Die geistige Entwicklung des Weibes"; 16 30 Unterhaltungskonzert; 20 „Ezio", Oper von F. Händel.

Breslau 322 6 m 12.15 Schallplattenkonzert; 16.30 Konzert 19.30 „Der Abiturient am Scheidewege"; 20.20 „Der Wunderspiegel", lustiges Spiel von W. H. Fuchs.

Frankfurt 428,6 m 6.30 Gymnastische Uebungen; 13 Schallplattenkonzert; 15.30 Jugendstunde 16.15 Nachrichtendienst, 20 55 Konzert des Wiener Streichquartetts; 21.15 Nachrichtendienst.

Köln 283 m 11 Schallplattenkonzert; 18 Vesperkonzert; 19 10 Sportdienst; 20.10 VI. Sinfoniekonzert; 24 Tanzmusik.

Langenberg 468 8 m Uebertragung von Köln.

München 535,7 m 12.35 Unterhaltungskonzert; 16 Konzert; 20 Sinfoniekonzert; 21 20 „Hannibal und Scipio" von Grillparzer 22.20 Funknachrichten.

Wien 517,2 m 11 Vormittagsmusik; 16.15 Nachmittagskonzert; 20 30 Abendkonzert.

Daventry Experimental 491,8 m 17 Tanzmusik; 19.45 Leichtes Orchesterkonzert; 22.20 Bunte Stunde; 23.15 Tanzmusik

Huizen 1965 m 13.10 Mittagskonzert; 17.40 Konzert; 20.15 Vortrag und Beethovenzyklus; 21.40 Lehrkursus.

Vortrag.

„Wer ist Jesus und was mache ich mit ihm" lautet das Thema des Vortrags, den heute abend um ½8 im Saale der Chr. Gemeinschaft, Al Kosciuszki 57, der Generalsekretär d. Jugendbundes für entschiedenes Christentum, Herr Stolpmann aus Berlin halten wird. Jedermann herzlich willkommen. Eintritt frei

Ortsgruppe Lodz-Nord

Der Vorstand der Ortsgruppe gibt hiermit bekannt, daß jeden Donnerstag von 6½ Uhr abends ab, im Lokale, Reiter-Straße 13, die Genossen vom Vorstand Auskunft in Krankenkassen-, Arbeitslosen-, Partei- und anderen Angelegenheiten erteilen sowie Mitgliedsbeiträge und Neueinschreibungen entgegennehmen.

Ortsgruppe Pabianice.

Die Sprechstunden

für Interessenten bei der D. S. A. P., Ortsgruppe Pabianice, finden im Parteilokale, Kosciuszkostr 28, jeden Dienstag und Donnerstag von 7.30—8.30 abends statt.

Informationen erteilen in

Schulangelegenheiten — O. Herter, L. Kruschel, A. Müller.

Krankenkassenangelegenheiten — L. Schmidt, O. Herter.

Magistrats- und Steuerangelegenheiten — Jg. Stoltz, L. Kruschel.

Parteiangelegenheiten — J. Kittel, K Lange, H. Linke, E. Hermel, Jul. Walta.

Gewerkschaftsangelegenheiten — Alex. Walta, A. Kühn.

Soziale Fürsorge — Stoltz, Kittel, Kühn.

Bücherausgabe — Lange, Jul. Walta, J. Linke, Stoltz.

Verpflichtet das Pressedekret?

Vor der Strafkammer des Krakauer Bezirksgerichts hatte sich unlängst der verantwortliche Redakteur des „Il. Kurjer Codzienny" auf Grund der Bestimmungen des Pressedekrets wegen Beleidigung zu verantworten, die in einer in diesem Blatte erschienenen Kritik an einem Urteil des Militärgerichts erblickt wurde. Der Verteidiger des Angeklagten stützte sich auf die Tatsache, daß das Pressedekret vom Sejm aufgehoben worden sei, mithin hier nicht in Anwendung kommen könne. Der von der Regierung erhobene Einwand, daß das Pressedekret solange verpflichte, bis der Sejmbeschluß veröffentlicht wird, sei nicht stichhaltig. Die offizielle Benachrichtigung der Gerichte von der Tatsache der Aufhebung hätte entweder durch die Bekanntgabe im Verordnungsblatt des Justizministeriums oder auch im „Monitor Polski", endlich aber auch durch ein entsprechendes Rundschreiben an die Gerichte erfolgen müssen und können. Ist dies nicht erfolgt, so könne infolge dieser Unterlassung die Rechtskraft des Beschlusses über die Aufhebung unter keinen Umständen in Frage gestellt werden. In diesem Falle müßten sich die Gerichte, sei es auf Antrag, sei es von Amts wegen, mit einer offiziellen Anfrage an den Sejmmarschall wenden, und dessen Antwort müsse als offizielle Benachrichtigung des Gerichts über die Aufhebung anerkannt werden und die faktische und rechtliche Grundlage für die Beurteilung bilden, ob das Dekret des Staatspräsidenten vom Sejm aufgehoben worden sei oder nicht. Das Urteil schloß sich den juristischen Ausführungen des Verteidigers an und beschloß auf dessen Antrag, sich mit einer entsprechenden Anfrage an den Sejmmarschall zu wenden. Die Verhandlung wurde daher vertagt.

Dieser Gerichtsbeschluß hat eine grundsätzliche Bedeutung und stellt einen Durchbruch in der bisherigen Praxis der Gerichte dar, die bis jetzt auf dem Standpunkt standen, daß das Pressedekret auch weiterhin verpflichte, trotzdem es vom Sejm aufgehoben worden ist.

Macdonalds Kritik an der Thronrede.

London, 9. Februar. Die Debatte über die Thronrede des Königs Georg wurde von der Opposition mit längeren Ausführungen Ramsay Macdonalds eröffnet. Er betonte, daß die Thronrede inhaltlich die armseligste Erklärung darstelle, mit der seit seinem Eintritt ins parlamentarische Leben das Parlament jemals eröffnet worden sei. Das Bemerkenswerteste an der Thronrede seien die Auslassungen. Sowohl das Fabrikgesetz, das vom Innenminister und Ministerpräsidenten immer wieder versprochen worden sei, als auch die Ratifikation der Washingtoner Konvention seien nicht erwähnt worden. Die Arbeiterpartei könne die soziale Lage in Großbritannien nicht so günstig beurteilen wie die Thronrede das tue. Niemand, der die Thronrede lese, könne auf den Gedanken kommen, daß es eine Million Arbeitslose in England gebe. Die Regierung müsse damit rechnen, daß die Opposition die in der Rede ausgelassenen sozialen Fragen nicht vergessen werde und Tag für Tag und Schritt für Schritt um diese Probleme kämpfen werde, bis die Neuwahlen kämen, und die Majorität der Regierung gestürzt würde.

Englisches Einlenken in Indien.

Aufnahme von Eingeborenen in den Verfassungsausschuß.

London, 9. Februar. Der Vorsitzende der englischen Verfassungskommission für Indien Simon hat einen offenen Brief an den indischen Vizekönig gerichtet, der einer Erfüllung der indischen Forderungen hinsichtlich der Kommission gleichkommt und geeignet sein dürfte, die Stellung der indischen Bevölkerung zu den Arbeiten der Kommission grundsätzlich zu ändern. Sir John Simon regt an, sieben indische Mitglieder zu bestimmen, die mit gleichen Rechten und Pflichten zur Mitarbeit herangezogen werden sollen. Wahrscheinlich wird der für den 12. Februar einberufene Kongreß aller indischen Parteien diesem Kompromiß unter der Voraussetzung zustimmen, daß die sieben Mitglieder von der indischen Nationalversammlung gewählt werden.

Ramsay Macdonald hat inzwischen eine Botschaft an die Bevölkerung Indiens gerichtet, in der er die Hoffnung ausspricht, daß es Indien jetzt durch die Einladung von sieben Mitgliedern ermöglicht werde, an der Kommission mitzuarbeiten.

Die indischen Parteiführer lehnen ab.

Neu-Delhi, 9. Februar. Die indischen Parteiführer erklären, die Einwendungen, die von ihnen gegen die englische Kommission zum Studium der Verfassungsfragen erhoben worden seien, beruhen auf Prinzipienfragen, die auch von dem neuen, von Simons dem Leiter der Kommission gemachten Kompromißvorschlag nicht berührt würden. Sie seien genötigt, bei ihrem früheren Entschluß, keinerlei Beziehungen zu der Kommission zu unterhalten, zu beharren.

Lest und verbreitet die „Lodzer Volkszeitung"!

Vereine × Veranstaltungen.

Großer Faschingsrummel im Commisverein. Am Sonnabend, den 18. Februar a. c., veranstaltet der Commisverein in seinen eigenen Vereinsräumen an der Al. Kosciuszki 21 einen großen Faschingsrummel für seine Mitglieder und deren Angehörige. Die Vereinsleitung ist bestrebt, diese Veranstaltung wie am gemütlichsten zu gestalten, um damit den Karneval möglichst würdig abzuschließen. Alles Nähere wird noch mitgeteilt werden.

Familienabend im Jungfrauenverein der St. Trinitatisgemeinde. Am Sonntag, den 5. d. M., fand im Jungfrauenverein der St. Trinitatisgemeinde, Konstantinerstraße 40, ein Familienabend mit schönem, reichhaltigem Programm statt. Schon beim Betreten des geschmackvoll dekorierten Saales wurde man in eine festliche Stimmung versetzt. An langen Tischen saßen die Gäste im gemütlichen Gespräch miteinander. Der Saal war bis auf den letzten Platz dicht gefüllt. Nach dem Eingangslied: „Wie lieblich ist hienieden", welches von allen Anwesenden gesungen wurde, begrüßte Herr Pastor Wannagat in einer Ansprache alle Teilnehmer, worauf zur Abwickelung des Programms geschritten wurde. Die Jungfrauen brachten zunächst zwei schöne Lieder zu Gehör. Sodann folgten zwei Violinquartettvorträge, die mit reichem Beifall aufgenommen wurden. Ganz besonders spannend war das im ersten Teil des Programms aufgeführte Lustspiel „Das Gänschen vom Lande", das durch seinen feinen Humor die Anwesenden bei anhaltendem Lachen erhielt. Während der jetzt eingetretenen Pause wurden die Gäste mit Kuchen, belegten Butterbrötchen von den Jungfrauen bewirtet, die auch in dieser Hinsicht sich ihrer Rolle sehr vorteilhaft entledigt hatten. Nun folgten: die humoristische Szene „Das Gespenst" und der Schwank „In die Falle gegangen". Auch diese zwei Stücke wurden mit viel Geschick und Verständnis gespielt. Nach einer Schlußansprache des oben erwähnten Pastors und Absingen der Gnade fand die schöne Feier um 9 Uhr abends ihren Abschluß. Es sind gemütliche Stunden gewesen, die die Anwesenden, dank dem Fleiß und der Mühewaltung der Jungfrauen mit ihrer bewährten und umsichtigen Leiterin Frl. Lange an der Spitze, haben genießen dürfen. Am nächsten Sonntag soll das Programm noch einmal wiederholt werden.

An alle Deutschen!

Volksgenossen! Wir stehen vor ernsten und schweren Aufgaben. Die bevorstehenden Wahlen werden über die Zukunft unseres Volkes entscheiden. Wir haben einen harten Wahlkampf zu führen, um die wirtschaftlichen und kulturellen Interessen unseres Volkes zu schützen.

Der Wahlkampf erfordert große Geldmittel. Wir rufen daher alle Deutschen auf, Opfer zu bringen für die Zukunft unseres Volkes.

Deutsche! Spendet reichlich für den Wahlfonds. Spenden werden täglich im Wahlbüro, Petrikauer 109, sowie von den Vertrauensmännern des Wahlkomitees entgegengenommen.

Das Hauptwahlkomitee der D.S.A.P.

Kunst.

Aus der Philharmonie.

Das sinfonische Frühkonzert des Philharmonischen Orchesters (Eingesandt). Die sinfonischen Frühkonzerte des Philharmonischen Orchesters erfreuen sich immer größerer Frequenz. Und kein Wunder, denn gleichwie die künstlerischen Kräfte so auch die auserwählten Programme können den anspruchsvollsten Zuhörer befriedigen. Am kommenden Sonntag, den 12. d. M., tritt der weltberühmte Pianist Claudio Arrau auf, welcher im internationalen Pianistenwettbewerb in Genf durch den ersten Preis ehrenvoll ausgezeichnet wurde. Der Künstler wird mit Orchesterbegleitung das herrliche Klavierkonzert A-dur von Liszt zum Vortrag bringen. Außerdem führt das Philharmonische Orchester die 4. Sinfonie von Beethoven und „Odwieczne pieśni" von Karlowicz aus. Dieses Frühkonzert leitet Jerzy Bojanowski, Direktor der Lemberger Oper. Um den Andrang an der Kasse zu vermeiden, raten wir, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen, denn das Interesse für dieses Frühkonzert ist sehr groß. Beginn um 12 Uhr mittags.

Bronislaw Gimpel

weckte mit seinem ersten Auftreten ungeahnte Beifallsstürme. Er besitzt eine seltene Virtuosität und natürliche Wärme und Innigkeit, und wird es Kraft dieser hohen Eigenschaften zu hoher Künstlerschaft bringen.

Echte Empfindung ist das hervorragendste seines Spiels.

Trotzdem kann man eine kleine Befangenheit, die über seinem Spiel lag, nicht ableugnen, die manchmal unvorteilhaft den Umfang des Tones beschattete. Diese, wir wollen es „Verstimmung" nennen, kann aber auch nur vorübergehend gewesen sein. Mit Vitali's „Chaconne" und Tartini-Kreisler's „Variationen über ein Thema Corellis" schuf er Höhepunkte des Abends. Sein Bruder ist ihm ein verständnisvoller Begleiter. g—es.

Sport.

Das 1. Stuttgarter Sechstagerennen.

Am Mittwoch abend ging das Stuttgarter Sechstagerennen zu Ende. Es war ein überaus gigantischer Kampf, der schließlich mit einem einwandfreien Siege des deutsch holländischen Paares Frankenstein—Van Kempen endete. Die Sieger hatten insgesamt 726 Punkte sowie eine Runde Vorsprung. Es folgten eine Runde zurück das rein deutsche Team Rieger—Junge mit 526 Punkten sowie Duray—Standeart 290 Punkte. Alle übrigen Mannschaften lagen ca. 2—4 Runden zurück.

Sportneuigkeiten.

Ein vierter Start Dr. Peltzers. Der Deutsche hat für drei Starts von der Deutschen Sportbehörde Erlaubnis erhalten, will aber auch an den amerikanischen Hallenmeisterschaften, die am 25. d. M. stattfinden, teilnehmen. Dr. Peltzer wollte die Startbegrenzung umgehen, indem er dem Millrose Sp.-C. den Vorschlag machte, ihn in einem Schaurennen laufen zu lassen, um dann bei den Meisterschaften mitwirken zu können, da ein Schaurennen nicht als Start gewertet wird. Die Leitung des amerikanischen Vereins erklärte aber, daß sie damit nicht einverstanden sei, denn bei ihr gebe es keine Schaulaufen, da von jedem Teilnehmer erwartet werde, daß er sein Bestes gebe und die stärkste Konkurrenz in der Absicht antrete, zu gewinnen.

Ein Rugby Länderspiel. Vor 40 000 Zuschauern siegte in Swansea England im Rugby Länderkampf gegen Wales mit 10:8 Punkten. Es war dies die 40. Begegnung der beiden Länder.

Indien wird zu den olympischen Spielen diesmal keine Vertreter entsenden.

Aus dem Reiche.

kw. Konstantynow. Wählerlisten nachprüfen. Von Donnerstag, den 9., bis Montag, den 13. d. M., liegen die Zusatzlisten in den Wahllokalen, im Magistratsgebäude, im Meisterhause und im evangelischen Gemeindehause, zur Einsicht aus. Da viele Reklamationen eingelaufen sind, so ist es unbedingt erforderlich, daß diejenigen Personen, welche solche einbrachten, die Listen noch einmal nachprüfen. Die Stunden, in denen die Listen ausliegen werden, werden noch besonders bekanntgegeben.

Kalisch. Seinen Rivalen erstochen. In dem Dorfe Lipie bei Kalisch wohnte die Tochter eines Landwirtes, Maria Bialczak, die ihrer hübschen Gestalt wegen viele Verehrer hatte. Aber nicht nur die Burschen aus dem Dorfe stellten ihr nach, sondern es fanden sich auch junge Männer aus Kalisch ein, die das Mädchen begehrten, dessen Vater ein ansehnliches Bauerngut besaß. U. a. waren in sie Jan Cichy und Ludwig Jamuszczyk verliebt. Cichy war ein armer Landarbeiter, während Jamuszczyk ein eigenes Gehöft besaß. Zwischen beiden kam es wiederholt zu Streitigkeiten, die zu einem sehr gespannten Verhältnis führten, als bekannt wurde, daß die Bialczak Cichy bevorzuge. Jamuszczyk drohte, daß er schon dafür sorgen werde, daß ihm Cichy nicht schade. Diese Drohung setzte er gestern in die Tat um. Der begüterte Bauer Franciszek Kowalski veranstaltete ein Tanzvergnügen anläßlich der Taufe seines Sohnes. Anwesend waren auch die Bialczak und Jamuszczyk. Cichy hatte man als armen Arbeiter nicht eingeladen. Jamuszczyk tanzte die ganze Zeit mit dem Mädchen. Plötzlich öffnete sich die Tür und Cichy schaute in das Zimmer. Als ihn die Bialczak sah, eilte sie auf ihn zu und bat ihn zum Tanze. Jamuszczyk widersetzte sich dem, und als die Bialczak trotzdem mit Cichy weitertanzte, zog er plötzlich ein Messer hervor und stieß es seinem Rivalen in die Brust. Cichy stürzte tot zu Boden. Die sofort benachrichtigte Polizei verhaftete Jamuszczyk und überführte ihn nach Kalisch. (p)

Kattowitz. Kurz vor der Trauung Selbstmord begangen. Der Arbeitslose Bury aus Panewnik bei Pleß, der am Montag in der Klosterkirche seine Trauung nehmen sollte, beging drei Stunden vor dem kirchlichen Akt Selbstmord durch Erschießen, da seine Verwandten ihm jegliche Unterstützung versagten.



FILM-SCHAU



Was das neue Jahr an neuen Filmen bringen wird.

Die deutsche Produktion hoffnungslos / Gute amerikanische und russische Filme.

Die deutschen Filmindustriellen haben mittlerweile eingesehen, daß ihre Produktion im großen und ganzen völlig indiskutabel ist. Bei Rundfragen, die die Filmpresse zu Weihnachten und Neujahr veranstalteten, wurde fast übereinstimmend zum Ausdruck gebracht, daß in Zukunft „die deutsche Filmproduktion charaktervoll sein soll, d. h. jeder deutsche Film soll das Bestreben zeigen, in seiner Art und seinem Rahmen Gutes und Bestes zu bieten; die deutsche Filmproduktion soll ehrlich werden. Wie für jede Kunst, so gilt auch für die Filmkunst als einzig erstrebenswertes Ziel Schönheit und seelischer Aufschwung. Was der deutschen Filmproduktion not tut, sind Dramenfiguren von innerer Schönheit und reinlicher Gesinnung. Mit Bettgeschichten und schönen Beinen allein ist es nicht getan. In unsere Filmstoffe gehört auch etwas Herz, noble Menschlichkeit und einige unverbrauchte Ideale.“

Vorläufig sieht es allerdings nicht so aus, als wenn man wirklich mit diesen Versprechungen Ernst machen will. Wenn man sich das Produktionsprogramm resp. die Voranzeigen ansieht, so deutet nichts auf eine Kursänderung hin. Nach wie vor wird in Rhein-, Wein- und Donau-Filmen geschwelgt, nach wie vor wird es übelste Militärfilme geben.

Nur eine kleine Kostprobe aus den Voranzeigen: „Die Geliebte Seiner Hoheit“; „Deutsche Frauen, deutsche Treue“; „Ich hatte einst ein schönes Vaterland“; „Der Trompeter von Chars la Tour“ und „Am Rüdesheimer Schloß steht eine Linde“; „Frau Wirtin an der Lahn“; „Wien, die Stadt meiner Träume“; „Das ist mein Wien, die Stadt der Lieder“; „Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein“ und so weiter, und so weiter — bis zum Auswachsen.

Gleich im ersten Monat des neuen Jahres gibt es eine meisterhafte reaktionäre Filmoffensive: der „alte Fritz“, diesmal unter der Regie von Gerhard Lamprecht, wird wieder mit hoch erhobenem Stock über die Leinwand schreiten. Wieder werden schwarzweißrote Gefühlchen gestreichelt werden. Ferner wird es einen „Martin-Luther“-Film geben.

Die Situation der deutschen Produktion ist also für den, der auch nur minimale Geschmacksforderungen stellt, nahezu hoffnungslos. Im Ufa-Programm stehen noch einige Hintertürchen auf. Man sagt noch nicht alles, das dicke Ende wird noch kommen. Bis jetzt stehen nur Titel ohne Verpflichtung fest. Ebenso wenig wird Herrn Zelnicks neue Filmtanzerei mit der schier unverbrauchbaren Lya Mara bei Anspruchsvolleren nicht gerade mit Begeisterung erwartet. Es ist anscheinend ein leichter Weg von den Webern zu gepuderten Salonstars. — Und die übrigen Filme der übrigen Gesellschaften? Sie verdienen keine Sonderaufzählung.

Nur auf einige Filme kann man nach Sujet, Regisseuren und Besetzung rechnen. Es sind „Donna Juana“ mit Elisabeth Bergner, „Spione“ (Regie Fritz Lang-Ufa), „Alraune“ (Regie Henrik Hallen-Ema), „Therese Raquin“ (nach Zula, Regie Jaques Feyder-Defu), „Schinderhannes“ (Regie Kurt Bernhardt-Prometheus-Film) und vor allem „1848“ (Regie Erwin Piscator-Prometheus-Film).

Die amerikanische Produktion wird im Jahre 1928 eine Anzahl wichtiger Filme präsentieren. So kündigt United Artists folgende Spitzenfilme an: „Regen“ mit Gloria Swanson, „Garten Eden“ mit Corinne Griffith, einen russischen Revolutionsfilm mit John Barrymore und Camilla Horn (Gretchen des deutschen „Faust“-Films), Norma Talmadge in „Taube“, Gloria Swanson in „Sonjas Liebe“ und die großartige Dolores del Rio (die Frau in „Rivalen“) als Indianerin in „Ramona“.

Höhepunkte aber werden 1928 Charlie Chaplins „Zirkus“ (Premiere erste Februarwoche, United Artists), Eisensteins „Zehn Tage, die die Welt erschütterten“ (Uraufführung im März) und Pudowkins „Petersburg, Petrograd, Leningrad“ sein.

„Maria Stuart“ und „Der alte Fritz“.

Die neuen Filme in Berlin.

Das Berliner Staatstheater hat gegenwärtig ein wenig Pech mit seinen Regisseuren: der arme Jürgen Fehling wurde zu Silvester wegen der verunglückten Inszenierung einer alten Holberg-Satiriade „Ulysses“ ausgepfiffen, und nun hat sein Chef Jeßner mit seinem Film „Maria Stuart“ gleichfalls ein nicht hinwegzuleugnendes Fiasko erlitten. Es wurde eine vollständig neue, radikal von der Schillerschen abweichende Auffassung der Historie vom tragischen Schicksal der Schottenkönigin versprochen; die neueste Geschichtsforschung war angeblich bemüht worden; der Maria Stuart Schillers drohte der historische und — vom Regiefürsten Jeßner her — der künstlerische Ruin.

Nun: nach der Premiere stand Schiller unerschüttert. Man hatte zeitlich und quantitativ mehr gesehen, als Schiller zeigt: das „Vorleben“ gewissermaßen, ihre Ehe, ein paar höfische Intrigen, Verschwörungen, ein paar Morde, ein bißchen undeutliche Kirchenpolitik — aber auch dies alles ohne Hintergrund, ohne soziologische Basis, ohne daß Land und Volk sichtbar und spürbar geworden wären. Ein einziges Mal schaut man interessiert auf und hofft, daß das Neue eintrete: als der militärische Befehlshaber Bothwell vor seine Landsknechte tritt: „Schluß jetzt mit der Schlafzimmer-Politik; in Zukunft sollt ihr Soldaten über die Politik wachen!“ Einen Augenblick lang zittert die Luft spannungsgeladen, wirklichkeitsschwanger. Aber alles versackt wieder in persönlichen Belanglosigkeiten, Abseitigkeiten, Zufällen. Das dramatische Blut stockt, der Wirklichkeitsnerv erlahmt. Und wir sehen gelangweilt, wie ein unwichtiges Frauchen, das aus der Schillerschen ethischen Sentimentalität von Jeßner in erotische Sentimentalität getaucht wurde, schließlich von der trotz aller Geheimnistuerei — Elisabeth selbst wird zwar dauernd angekündigt, aber nie gezeigt — uninteressant und unwichtig bleibenden königlichen Konkurrentin beseitigt wird. Daß all das mit bildnerischer Delikatesse und Sauberkeit in Szene gesetzt wird, erhöht die Wichtigkeit dieses Films keineswegs.

*

Die Filmlegende vom „großen Fritz“ — von denen, die 1918/19 den Einfall hatten, in antimonarchischem Sinne gedacht — kriegt unentwegt weiter Junge. „Der alte Fritz“, 1. Teil Friedensjahre, heißt das neueste Erzeugnis der Filmhochburg Hugenberg; der 2. Teil „Ausklang“ ist schon aufführungsbereit. Aber es ist zu befürchten, daß auch mit diesem Ausklang der Bandwurm noch nicht abgeführt ist, sondern daß jetzt nacheinander die sämtlichen restlichen Hohenzollern noch filmisch verarztet werden. Das demokratische Bollwerk Ullstein wird sich mit seiner „Terra“ gewissenhaft an der Ausbeute beteiligen; der Anfang ist mit der Lowison-Serie ja schon gemacht; Hugenberg ist grün vor Neid; ein Wettlauf wird beginnen um das Erstverfilmungsrecht von 1813, 1848, 1866, 1870/71, Boxeraufstand, „German to the front!“ usw. und man kann es sich fast schon an den Rockknöpfen abzählen, wen die Verfilmung des holländischen Ausklanges trifft.

Um wieder zum alten Fritz Hugenbergs zurückzukehren: eine böse Sache. Bös besonders deshalb, weil zwischen den falschen Zähnen dieses monarchischen Gebisses manche echte stehen, die zwar meist ein bißchen kariös sind, aber den naiven Beschauer eben deshalb dazu verleiten, alles für echt zu halten. Wenn der Kronprinz in diesem Film so recht ehrlich als ein Schürzenjäger und Ehebrecher geschildert wird, dann sagt sich der Naive: von monarchistischer Propaganda kann hier keine Rede sein oder von Geschichtsklitterung, wo sie es doch diesem Thronfolger so ehrlich und bieder geben! Daß das Thronfolgerchen so nebenbei als ganz sympathisches Kerlchen gezeichnet ist und daß man automatisch geneigt ist, so einem jungen sieht sich dann leicht. Solche kleine zarte Schatten lassen das strahlende Bild des großen Königs nur um so leuchtender und plastischer hervortreten, des so süffig und angenehm ins Verständnis eingehenden Oeldruck dieses guten, großen, sympathischen, vielgeplagten, aber nie verzagenden, unermüdlich sich für sein Volk abmühenden alten Monarchen, den dieser bei jung und alt beliebte, förmlich in den alten Fritz substanzierte Otto Gebühr so täuschend ähnlich auf die Leinwand legt, daß man allein schon um dieses Naturwuchses willen gerührt sein muß; besonders, wenn ihm in dieser Anekdoten-Perlenkette die Leutseligkeit geradezu aus den Nasenlöchern träufelt. So ein Film ist ein Geschäft in jeder Richtung; ein Geschäft, an dem die Lohnempfänger und Lohnsteuerzähler dieser Republik noch in zehn Jahren zu zahlen haben werden.

Heinz Eisgruber.

Die Versenkung des U-Boots.

Aufregende Zwischenfälle bei der Verfilmung einer Kriegsszene.

Die Engländer drehen augenblicklich einen großen Marinekriegsfilm. Um die Versenkung eines deutschen U-Bootes durch eine englische U-Bootfalle möglichst realistisch wiedergeben zu können, wurde das alte englische U-Boot „H. 52“ vor dem Hafen von Plymouth versenkt.

Infolge der schlechten Witterung war die Ausführung des Programms schon um drei Tage verschoben worden. Während dieser Wartezeit kam es mehrfach, wie Berliner Blätter berichten, zu aufregenden Zwischenfällen. Da die „H. 52“ mit 50 Kilogramm Sprengstoff angefüllt war, mußte das Boot sehr vorsichtig manövriert werden. Es kam aber verschiedentlich in die schwerste Gefahr, gegen die Mole geworfen zu werden und möglicherweise beim Anprall in die Luft zu fliegen.

Uraufführung des polnischen Films „Das Grabmal des Unbekannten Soldaten“. Dieser Tage ist in Warschau, und zwar gleichzeitig in drei großen Lichtspieltheatern, die Uraufführung des polnischen Großfilms „Das Grabmal des Unbekannten Soldaten“ erfolgt. Der Film, mit prominenten polnischen Schauspielern in den Hauptrollen, findet bei der Presse im allgemeinen hohes Lob. Es fehlt aber auch nicht an kritischen Stimmen, die sich teils auf das Spiel, teils auf die Regie beziehen. Als besonders gelungen werden die Massenszenen erwähnt, die eine „Zierde für jeden amerikanischen Schlager“ sein könnten.

Hermann Pichas 250. Film.

Eigentlich hat man den Eindruck, als ob es keinen deutschen Film gibt, in dem nicht Hermann Picha eine Rolle oder ein Röllchen spielt. So 150 Filme im Jahre — die traut man ihm gut und gern zu. Aber der Mensch irrt sich! Tatsächlich sind es — nur 250 im ganzen, in denen er mitgewirkt hat, und das Lustspiel „Der Bettelstudent“ macht das Vierteltausend eben voll.

Tom Mix filmmüde.

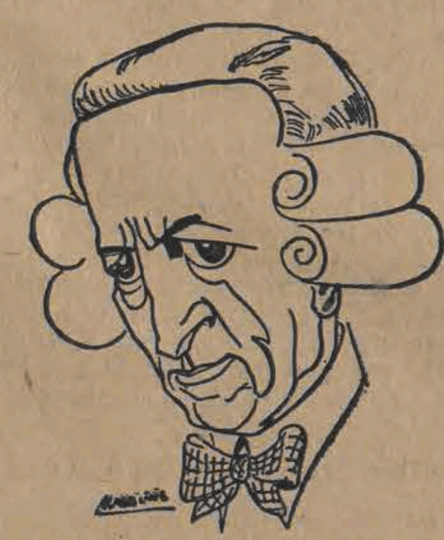
Laut amerikanischen Blättermeldungen beabsichtigt Tom Mix, sich im nächsten Jahre vom Film zurückzuziehen. Als Grund wird angegeben, daß er endlich zum Genuß des riesigen Vermögens, das er sich mit seinen annähernd 70 Filmen erworben hat, kommen will. Der Meldung dürfte nur mit äußerster Skepsis zu begegnen sein.

Film und Musik. Wie untrennbar der Film von der Musik geworden ist, und welche große Bedeutung ihm heute bereits von ernsteren Musikkreisen entgegengebracht wird, zeigt die Einladung Dr. Bagiers, der von der Leitung der Musikfeste in Baden-Baden aufgefordert worden ist, auf dem nächsten, im Juli 1928 stattfindenden Musikfeste die neuesten Werke des Tonfilms zu demonstrieren. Besonderer Wert soll darauf gelegt werden, iunge, noch unbekannte Komponisten zu Gehör kommen zu lassen, von denen man glaubt, daß sich ihre Werke für die moderne technische Musikbegleitung besonders eignen.

Filmschauspieler.

Fridericus Gebühr.

Niemand hätte damals, als Otto Gebühr auf den Reinhardt-Bühnen in Berlin auftrat, gedacht, daß dieser Schauspieler später einmal den Preußenkönig im Film zu neuem Leben erwecken würde. Auch zum Film geht Otto Gebühr nicht etwa als Darsteller von Offizieren oder lebensernsten Gemütern, sondern als Gestalter abenteuerlicher Menschen, die nach Mexiko pilgern, um dort den Schatz der Azteken zu suchen, oder die in der Südsee ein harmloses Räuberdasein führen. Er hat sich an Conan Doyles Sherlock Holmes geschult. Immer baumelt ihm die kurze Shagpfeife im Munde. Nichts bringt ihn aus der Ruhe. Er erledigt die schwierigsten Abenteuer, ohne überhaupt die Hand aus der Hosentasche zu ziehen. Er lebt in den Tag hinein, liebt aberteuerliche Unternehmungen und ist ein Sportsmann, ohne jedoch auf eine sportliche Haltung Gewicht zu legen.



Otto Gebühr ist weder im Film noch auf der Bühne ein Star. Er steht in der zweiten Reihe der Darsteller. Er ist verläßlich, sympathisch und so etwas wie ein Spezialist für Menschen, die sich mit schöner Gleichgültigkeit durchs Leben schieben, und für die moralische und gesellschaftliche Konventionen keine Rolle spielen. Was kümmern ihn das Betragen und die Ansichten der anderen Menschen?

Dann mit einem Schlage ändert sich die Situation. Otto Gebühr verwandelt sich in Fridericus Rex. Der Globetrotter wird zum Hort der Potsdamer Disziplin, zum Herrn exakt marschierender Soldatenbeine. Vielleicht nahm man gerade Gebühr für diese Rolle, weil er von vornherein eine gewisse Aehnlichkeit mitbrachte und mit großen, runden Augen aufwarten konnte. Manchmal sieht sein Fridericus aus, als ob er Menzelschen Gemälden entsprungen wäre. Die lässige Haltung ist fortgewischt, und er spielt einen König mit strengen Gesichtsfalten, mit militärischem Schritt und Tritt, einen Fridericus, wie ihn Schulbücher und hohenzollerntreue Historiker schildern. Er schnupft und spuckt fabelhaft echt. Er blitzt überzeugend mit den Augen und er stellt prachtvolle Großaufnahmen. Fridericus Rex wird durch ihn zur großen Mode. Aber Gebühr ist nur ein edler Fridericus, ein Schablonenkönig. Er ist nicht der Spötter, der Menschenverächter, der große, gewissenlose Diplomat. Er ist nicht der Tyrann.

Der Fridericus wird Gebühr zum Verhängnis. Dahin ist alles, was ihn früher anziehend machte, seine liebenswürdige Wurschtigkeit, seine Ueberlegenheit, sein tänzerisches Gemüt. Er ist für den Kinobesucher beinahe zu einem mystischen Begriffe geworden, und ein großer Erfolg verpflichtet. Gebühr muß seine eigentliche Persönlichkeit aufgeben, um dem Idealbilde zu entsprechen, das man sich von ihm entworfen hat. Er macht nur noch in männermordendem Ernst. Er spielt nur Offiziere maritimen oder ländlichen Charakters, würdige Männer, die in festumzirkten Bahnen dahinleben, Männer der Pflicht und des Gehorsams. Er ist langweilig geworden, auf ein Dauerschema festgelegt, und nur ganz selten blitzt noch der alte Gebühr hindurch. Es ist schade um ihn, und er ist eine lebendige Warnung dafür, daß man zum Knechte seiner eigenen Gestaltung werden kann.

Felix Scherret.

Wie ich durch eine Ohrfeige zu meinem Mann kam...

Von Lucy Doraine.

„Ich war gerade etwas über sechzehn“, erzählt Lucy Doraine, die in dem neuen Defu-Film „Fromont jun. & Risler sen.“ eine Hauptrolle spielt, „und es waren schon beinahe zwei Jahre her, daß ich gegen den Willen meiner Eltern von Hause fort und zum Theater gegangen war.“

„Jetzt war ich Mitglied der Schauspielerschule in Budapest und hoffte hier nach einem weiteren halben Jahr meine Studien beendet zu haben. Auf der Schule war es Sitte, daß die Schülerinnen der obersten Klasse, um das leidige Lampenfieber zu verlieren und auch auf großen Bühnen Sicherheit zu gewinnen, in kleinen Rollen an den verschiedenen Budapester Bühnen mitwirkten. Ich spielte eine kleine Rolle in „Mr. Wu“. Die Titelrolle wurde von einem sehr bekannten ungarischen Künstler dargestellt, dem allerdings außer seinem Ruf, ein großer Menschengestalter zu sein, auch der eines großen Schürzenjägers vorausging.“

„Auf dem Theaterzettel prangte ich damals als Ilonka Kovacz und hatte schon von Kollegen erfahren, daß sich der „berühmte Mr. Wu“ für die kleine Ilonka interessierte. Eines Tages traf ich dann in dem halbdunklen Bühnengang zwischen den Kulissen mit „Mr. Wu“ — wie ich ihn zum Gefallen, oh nein, ich bin nicht indiskret, weiter nennen will —, zusammen. Sofort suchte er die Gelegenheit auszunutzen, um mich abzuküssen.“

„Ich weiß nicht, wie lange ich mich noch hätte wehren können, wenn nicht ein Kollege von „Mr. Wu“, ein junger, hochgewachsener Schauspieler, dazugekommen wäre, „Mr. Wu“ beiseite gerissen und ihm — eine schallende Ohrfeige gegeben hätte. Diese schien „Mr. Wu“ für sofort und auch für die Folge alles Interesse an meiner Person genommen zu haben.“

„Und nach einigen Wochen stand ich mit meinem Retter auf dem Standesamt und schrieb zum erstenmal und noch ein wenig unbeholfen in das Ehestandsregister der Stadt Budapest „Ilonka Kortosz geb. Kovacz.“

PRZYMUSOWE LICYTACJE

Magistrat m. Łodzi - Wydział Podatkowy niniejszym podaje do wiadomości, że w dniu 22 lutego r. b. między godz. 9-tą rano a 4-tą po południu odbędą się przymusowe licytacje ruchomości u niżej wymienionych osób za niewpłacone podatki

1. Ajlenberg J., Drewnowska 7, meble
2. Adler J., Lutomierska nr. 5, szafa.
3. Arndt O., Pomorska nr. 122, meble
4. Arndta SS-wie, Pomorska nr. 122, meble
5. Buhlego G. SS-wie, Aleksandrowska 41, meble
6. Blachman J., Aleksandrowska nr. 9, meble
7. Bendkowski T., Aleksandrowska 34, meble, waga
8. Burchardt B., Pomorska 129, meble
9. Blechman- Wolberg. Brzezińska 35, meble, maszyna do szycia
10. Blachman R., Brzezińska 35, meble
11. Bom A., Zgierska 126, maszyna do szycia
12. Budziarek M. Franciszkańska 67, meble
13. Bernsztajn G., Grosmana 9, szafa
14. Borek H. Wschodnia nr. 27, meble.
15. Birnbaum H., Szkolna nr. 17, meble
16. Buhle, Aleksandrowska 41,
17. Bytter J., Zgierska nr. 13, żyrandol
18. Brauer J., Solna 10, maszyna do szycia
19. Chajmowicz Sz., Aleksandryjska 18, meble
20. Chajmowicz M., Aleksandryjska 18, meble
21. Cytryn J. Brzezińska nr. 50, meble
22. Chaber H., Konstantynowska nr. 44, meble
23. Chaber H., Konstantynowska 69, meble
24. Chaber H., Konstantynowska 69, meble
25. Cerecka J., Zgierska nr. 108, magiel, maszyna do szycia
26. Cytryna SS-wie, Brzezińska nr. 50, 20 worków kleju.
27. Cabański A. Cmentarna 3a, meble.
28. Cymerman J., Gdańska nr. 9, 8 sztuk rowerów
29. Chabański A., Cmentarna 3, pianino
30. Dab A., Marysińska nr. 59, meble.
31. Działoszyński R., Pomorska nr. 135, meble
32. Engel B., Aleksandrowska 75 meble
33. Edelsztajn R., Kilińskiego 25, meble
34. Ekerman D., Brzezińska 16, meble
35. Epsztajn D., Konstantynowska 88, meble
36. Erlich B., Konstantynowska nr. 13, leżanka
37. Fein Sz., Aleksandryjska 28, maszyna do pisania, kasa ogniotrwała
38. Fajwlowicz A., Gdańska 11, meble
39. Freiman I., Pl. Wolności 6, towary galanteryjne
40. Fiszbajn Sz., Podrzeczna 29, szafa
41. Filozof M., Aleksandrowska nr. 43, 100 kg. mąki
42. Frydlender Sz., Aleksandrowska 111, 4 szt. towaru
43. Frydrych L., Cmentarna 1, maszyna do szycia
44. Geberta Sukc., Drewnowska nr. 12, meble
45. Grinbaum M., Jerozolimska 4 meble
46. Grynbaum M., Jerozolimska 4 meble
47. Gutman B. i R., Konstantynowska nr. 42, meble, maszyna do szycia
48. Gutman B., Konstantynowska 42, 26 palt
49. Gutman M., Kielbacha nr. 21, meble
50. Gutman S., Karwińska nr. 6, meble, waga
51. Gutman M., Kielbacha nr. 21, przędza
52. Grynberg L., Aleksandrowska nr. 4, wyroby żelazne
53. Gruszczyński W., Młynarska 30, meble, 3 work: kleju
54. Goldstein L., Aleksandryjska nr. 4, 3 palta
55. Gomułka S., Konstantynowska 18, meble
56. Herberg K., Aleksandrowska 32, meble
57. Herberg K., Aleksandrowska 32, meble
58. Hochman S., Mickiewicza 3, szafa
59. Hochman S., Mickiewicza 3, meble
60. Harcberg Z. Kielma nr. 13, meble
61. Hercberg Z., Kielma nr. 13, meble
62. Hochman S., Mickiewicza 3, meble, przędza
63. Hajduk M., Brzezińska nr. 25, 20 sztuk kapeluszy
64. Jeżewicz St., Zgierska 99, meble
65. Jerozolimski i Szenfeld, Kielbacha 11, szafa, 4 kołdry
66. Jurberg J. Konstantynowska nr. 46, meble
67. Jasnokowski A., Marysińska 59, meble
68. Jachnik R., Pomorska nr. 185 kredens, maszyna do szycia
69. Jasnokowski A., Marysińska nr. 59, kanapa
70. Kohn J., Nowomiejska 19,
71. Kraut M., Aleksandryjska 14, meble, kasa ogniotrwała
72. Kowalski J. Franciszkańska nr. 29, meble
73. Kłos M., Hajzlera 29, obuwie, zegar
74. Krygier St., Konstantynowska nr. 78, meble
75. Kaźmierowski M., Kazimierza nr. 7, szafa
76. Kuszer R., Lutomierska 30, meble
77. Krygier St., Konstantynowska nr. 78, meble
78. Krysztofiak A., Marysińska 34, meble
79. Kac F., Wolborska 30, meble
80. Kutner L., Podrzeczna nr. 1, 5 garniturów męskich
81. Kutner L., Podrzeczna nr. 1, 10 szt. garniturów męskich.
82. Kałowski A., Szkolna nr. 4, meble
83. Krygier E., Szkolna nr. 32, meble
84. Kapelusz E., Pl. Wolności 10, meble, kasa ogniotrwała
85. Karmioł S., Wschodnia nr. 22 meble
86. Kuperberg W., Brzezińska 2, cytryny, śliwki
87. Krumholc C., Brzezińska 23, meble
88. Kraśniański M., Cegielniana nr. 91, biurko
89. Kelerwurm H., Gdańska nr. 4 meble
90. Laks L., Wschodnia 17, meble
91. Libich K., Brzezińska nr. 62, meble
92. Lewkowicz M., Zgierska 42, meble
93. Lewkowicz M., Dolna nr. 32, meble
94. Lewkowicz A. i M. Konstantynowska nr. 9, meble
95. Liberman J., Konstantynowska nr. 29, meble, żyrandol
96. Lipiński T. Lutomierska 19, meble
97. Lewkowicz A., Konstantynowska nr. 9, meble
98. Lubochiński Ch., Podrzeczna nr. 12, meble
99. Lubochiński Ch., Podrzeczna 11, meble
100. Lajzerowicz M., Brzezińska nr. 18, waga, lustro
101. Lewi I., Magistracka 16, stół
102. Lobersztajn Ch., Franciszkańska 30, towary spożywcze
103. Lasman Ch., Gdańska nr. 8, szafa
104. Musiał W., Aleksandrowska nr. 49, 10 worków mąki
105. Michałowicz R., Kielma 30, urządzenie sklepu, 2 wagi
106. Mostowicz Ch., Brzezińska 5 meble, maszyna do szycia
107. Mydlarz I., Franciszkańska nr. 20, meble
108. Munser A., Kielbacha nr. 22, meble
109. Moszkowicz I., Dolna nr. 3, meble
110. Muszyński St., Lutomierska 4 meble
111. Milich Z., Konstantynowska 7 meble
112. Nowak P., Dworska nr. 39, meble
113. Nowak P., Dworska nr. 39, meble
114. Nikodemski W., Franciszkańska nr. 65, meble, maszyna do szycia
115. Offenbach J. Aleksandrowska nr. 7, meble
116. Olszer M., Aleksandrowska nr. 131, meble
117. Olewski L., Konstantynowska nr. 150, meble
118. Ojzerowicz L., Lutomierska nr. 3, tremo
119. Olewska G. Konstantynowska 150, meble
120. Owczarek F., Szopena nr. 11, szafa
121. Pakuła F., Dolna 6, stół, waga.
122. Pływacki A., Pomorska 25, meble
123. Pelzowski W., Lutomierska nr. 36, meble
124. Pozner E., Szkolna nr. 10, meble
125. Pinczewski I. B., Wschodnia nr. 16, 3 wagi, maszyna pończosznicza
126. Rajzler F., Aleksandrowska nr. 47, meble, maszyna do szycia
127. Rubinowicz J., St. Rynek 14, meble
128. Retelewski P., Franciszkańska nr. 58, meble
129. Rózga M., Drewnowska 13, meble
130. Rozenblum P., Kielma nr. 5, meble
131. Rozenblum D., Kielma nr. 6, maszyna do szycia
132. Rozenblum Sz., Kielma nr. 5, meble
133. Rajsbaum I., Szkolna 17, meble, pianino.
134. Rubinowicz M., Bałucki Rynek 4, szafa.
135. Rajs I., Bałucki Rynek nr. 5, meble
136. Rubinstein Z., Brzezińska 23, meble
137. Rozental J., Cmentarna 1, meble
138. Sawicki A., Aleksandrowska 20, 2 kontuary.
139. Skórka M. Wschodnia 22, meble
140. Stopnicki Ch., Aleksandryjska 4, meble
141. Szcześliwy S., Aleksandryjska 27, meble.
142. Sobieraj I., Brzeska 18, szafa
143. Stasiak P., Brzezińska 85, meble
144. Szternfeld M., Jakuba 16, szafa, 6 krzeseł.
145. Stojkowski M., Kielma 41 meble
146. Szajnrok M., Konstantynowska 98, kasa ogniotrwała, pianino.
147. Suliński A. F., Marysińska 9, meble
148. Sieradzki I., Brzezińska 11, meble, waga.
149. Samuel Walenty, Gdańska 5, meble
150. Skorasiński I., Gdańska 11 meble
151. Tragsbetreger I., Franciszkańska 41, palto, waga, 2 warsztaty tkackie.
152. Trafny St., Bałucki Rynek 9, tremo.
153. Tarnowska K., Stefana 13, szafa.
154. Temkin Ch., Dolna 9, maszyna do szycia, kredens.
155. Tragarz M. Brzezińska 23, meble
156. Wandachowicz F., Kielma 21b, meble.
157. Witecki J., Brzeska 9, maszyna do szycia, zegar.
158. Warszawski i Minewska, Drewnowska 6, meble.
159. Wosiecki J., Goplańska 36-38 meble
160. Wiankowski S., Żytnia nr. 6, meble
161. Wandachowicz F., Kielma 21 meble
162. Weinert E., Konstantynowska 96, kasa ogniotrwała
163. Weis J., Wolborska 16, meble, kasa ogniotrwała.
164. Weichselfisz P., St. Rynek 3, meble, kasa ogniotrwała.
165. Winkler, Szkolna 26, meble.
166. Wegner A., Pomorska 185 gramofon, flower.
167. Welner I., Wschodnia 27, szafa.
168. Weksler H., Konstantynowska 30, kredens.
169. Zaks L., Aleksandryjska 27, meble, maszyna do szycia.
170. Zalcensztajn S., B. Joselewicza 20, meble.
171. Zylberszac S., Młynarska 14 meble
172. Zarzewski A., Podrzeczna 10, meble, kasa ogniotrwała, pianino.
173. Żelichowski N., Brzezińska 26, zegar.
174. Zylberman H., Franciszkańska 30, meble.
175. Amzler M., Nowomiejska 18, 30 tuz. pończoch.
176. Auerbach S. Nowomiejska 4 2 tuz. krawatów.
177. Ankerman G., Pl. Wolności 11, meble, patefon.
178. Ajzen G., Północna 8, meble.
179. Butersznyt, Bazarna 6, 40 desek.
180. Bajzer J., Brzezińska 55, 100 desek.
181. Binstok Sz., Brzezińska 51, meble
182. Bok M. Brzezińska nr. 23, meble
183. Bornsztajn F., Nowomiejska 28, bielizna.
184. Baum M., Nowomiejska 24, 2 szafy.
185. Beserman M., Nowomiejska 22, 2 szafy.
186. Bułka Sz., Nowomiejska 21, 100 szt. haftu.
187. Berkenstat J., Nowomiejska 18, toaleta.
188. Brin I., Nowomiejska 18, 3 szt. towaru.
189. Bresler Ch., Nowomiejska 27, meble.
190. Borensztajn Z., Nowomiejska 7, 3 garnitury.
191. Braczkowska F., Nowomiejska 6, towary galanteryjne.
192. Birencwajg J., Gdańska 10, meble
193. Bechler N., Nowomiejska 4, 2 gramofony.
194. Cukier E., Brzezińska 9, 2 worki rzepaku.
195. Cyge M., Magistracka 20, kredens.

Dalszy ciąg na stronie następnej

196. Cukierman A., Konstantynowska 30. biurko. 2 maszyny do pisania.
197. Chimowicz J., Nowomiejska 28, 10 szt. garniturów.
198. Cahn i Izbicki. Ogrodowa 3, 150 mtr. towaru.
199. Cytryn H., Nowomiejska 4, 60 szt. koszul.
200. Czachurski J., Pl. Wolności 2, meble.
201. Chrzanowski P., Pl. Wolności 7. maszyna do pisania.
202. Cwyling J., Północna 1-3, meble
203. Dmowski M., Konstantynowska 96, meble.
204. Działoszewski D., Nowomiejska 29, 100 szt. zamków.
205. Danciger H., Nowomiejska 24, 1 szt. towaru.
206. Dykman Ch., Nowomiejska 19, 30 szt. talerzy.
207. Dawny B-cia, Nowomiejska 3, 1 szt. towaru.
208. Ekerman D., Brzezińska 16, meble.
209. Eizner E., Nowomiejska 28, 2 maszyny do szycia.
210. Frogel A., Brzezińska 4, kredens.
211. Fangrad J., Brzezińska 45, meble
212. Fiszer F., Długosza 43, maszyna
213. Fajn I., Nowomiejska 20, 2 szafy.
214. Farber N., Nowomiejska 19, meble
215. Fiszman Ch., Al. I Maja 16, meble
216. Fajblum J., Nowomiejska 17, 50 szt. chustek.
217. Falke I., Północna 4. 20 koszul.
218. Fridriach H., Cmentarna 1, meble
219. Goździk G., Brzezińska 13, 2 tuz. koszul.
220. Gartman J., Brzezińska 59, meble
221. Gruszyński W., Młynarska 30, meble.
222. Gothajner M., Nowomiejska 26. 300 mtr. towaru.
223. Gross H., Nowomiejska 26, 10 szt. lamp.
224. Goldman A., Ogrodowa 12, meble.
225. Galas A., Nowomiejska 20, 15 szt. skór.
226. Gurin M., Nowomiejska 15, 2 wyżymaczki.
227. Gross I., Nowomiejska 11, 20 kg. skóry.
228. Gross M., Nowomiejska 9, 200 szt. talerzy.
229. Goldberg G., Nowomiejska 8, obuwie.
230. Grosman B., Nowomiejska 8, 2 palta.
231. Gefner J., Nowomiejska 5. 3 swetry.
232. Gutter B., Nowomiejska 4, 10 mtr. towaru.
233. Goldberg G., Nowomiejska 2, towary galanteryjne.
234. Goldberg B., Pl. Wolności 10. pianino.
235. Grosman S., Północna nr. 6, meble.
236. Gothajner M., Nowomiejska 26. meble.
237. Hofspigel J., Brzezińska 2, biurko.
238. Halpern S., Nowomiejska 28, 50 paczek przędzy.
239. Heber M., Nowomiejska 20, przędza.
240. Handelsman I., Narutowicza 25. maszyna do szycia, zegar.
241. Halpern I., Nowomiejska 5, bielizna.
242. Joab L., Nowomiejska nr. 5, obuwie.
243. Jeleń A., Północna 10, meble.
244. Kuperberg W., Brzezińska 2, szproty. herbata.
245. Krzykacz B., Brzezińska 2, 5 koszyków.
246. Krybus J., Brzezińska nr. 7, meble.
247. Kaufman M., Brzezińska 13, meble.
248. Kotek M., Dolna 14, przędza.
249. Kacprowicz A., Dolna 3, mąka.
250. Klatt Z., Franciszkańska 29, mydło. cukier.
251. Kirsztajn L., Kościelna nr. 4, kredens.
252. Kossower J., Młynarska 15, meble.
253. Kadysz J., Nowomiejska 26, 50 paczek przędzy.
254. Kon T., Nowomiejska 19, materjały piśmienne.
255. Kleiner J., Nowomiejska 12, 25 skrzynek gwoździ.
256. Kaliński H., Nowomiejska 12, skóra.
257. Krakowski Z., Nowomiejska 8, szafa.
258. Kadysz Ch., Nowomiejska 6, dodatki szewckie.
259. Korn D., Nowomiejska 5, meble. maszyna do szycia.
260. Klocman M., Nowomiejska 4, 10 szt. cukierniczek.
261. Książer M., Nowomiejska 4. 11 szt. swetrów.
262. Kaliski Sz., Nowomiejska 4, meble.
263. Kirsztajn H., Pl. Wolności 7, 15 garniturów.
264. Knobel M., Pl. Wolności 11, meble.
265. Kimelfeld E., Północna 12, zegar.
266. Kuszmirak T., Północna 10, meble.
267. Lewkowicz D., Franciszkańska 2-4. meble.
268. Leszczyński I., Nowomiejska 32. meble.
270. Lewin D., Nowomiejska 21, 10 szt. płótna.
271. Lipszyc i Braun, Nowomiejska 20. 20 sztuk towaru, 25 szt. towaru.
272. Lichtensztajn A., Nowomiejska 20. kredens.
273. Lachman F., Nowomiejska 20 meble.
274. Leslau M., Nowomiejska 6, meble.
275. Landau M., Nowomiejska 5, 4 garnitury męskie.
276. Liberman H., Północna 10, meble.
277. Milczarek St., Brzezińska 88, meble.
278. Minster J., Brzezińska 32-34, meble.
279. Lewek M., N.-Targowa 9, meble.
280. Makieła P., Konstantynowska 86, kontuar.
281. Majersdorf J., Nowomiejska 26, 30 klg. czekolady.
282. Meszberg N., Nowomiejska 26, 5 szt. swetrów.
283. Michałowicz A., Nowomiejska 6, zegar.
284. Mendelson A., Pl. Wolności 7. meble.
285. Neufeld D., Północna nr. 13 meble.
286. Najman S., Północna nr. 12, meble.
287. Natanson J., Nowomiejska 17. kredens.
288. Olszer M., Brzezińska nr. 4, szafa.
289. Orbach M., Nowomiejska 9, 500 szpulek nici.
290. Opoljon J. M., Nowomiejska 4. meble.
291. *Potajewski Ch., Brzezińska* 23. 2 worki mąki.
292. Pakuła H., Młynarska nr. 20, meble.
293. Plamiak W., Nowomiejska 26. nici.
294. Ptasznik I., Konstantynowska 14, meble.
295. Popowski N., Nowomiejska 15. materjały piśmienne.
296. Pilczewicz M., Nowomiejska 7. 20 szt. kapeluszy.
297. Pinczewski, Wschodnia 16, meble.
298. Rozencwajg I., Brzezińska 4, worek cukru.
299. Reit J., Konstantynowska 104. bibljoteka.
300. Ryzman B., Lutomierska 19, kredens.
301. Rozenberg Sz., Nowomiejska 9. 20 sukien.
302. Rajchman J., Nowomiejska 28. meble, gramofon.
303. Rozman J., Konstantynowska 33. meble, maszyna do szycia.
304. Rozenberg B., Nowomiejska 10, 6 szt. towaru.
305. Rubinsztajn D., Nowomiejska 9. 50 szt. swetrów.
306. Rotman Sz., Nowomiejska 4, meble.
307. Ruszecki N., Nowomiejska 8, 15 szt. skórek.
308. Radzanower Ch., Nowomiejska 7, obuwie.
309. Rzezkowski A., Nowomiejska 6, obuwie.
310. Rozenmuter S., Nowomiejska 2, skóra.
311. Rozenfeld Bracia, Pl. Wolności 11, meble.
312. Rapaport J., Północna 12, szafa.
313. Skepski J., Brzezińska 65, meble.
314. Szajnrok M., Konstantynowska 98, kasa ogniotrwała.
315. Salomon Lajzer, Kościelna 4, lustro.
316. Szydłowska R., Nowomiejska 26, meble.
317. Segał i Król, Nowomiejska 26, 4 walizki.
318. Szwarc i Gerber, Nowomiejska 26. 10 kioszy.
319. Sztulzaft D., Nowomiejska 20. 3 sztuki towaru.
320. Szaibe Ch., Nowomiejska 15 kredens.
321. Skosowski B. Nowomiejska 9. 100 szt. trykotów.
322. Szer J., Nowomiejska 5, szafa.
323. Szafran Sz., Nowomiejska 4, skóra.
324. Secemski M., Północna 1-3, meble.
325. *Szajnrok M., Konstantynowska* 98. pianino.
326. Szafran S., Nowomiejska 4, skóra.
327. Trawkowska St., Brzezińska 56. meble.
328. Tragarz M., Brzezińska 23, meble.
329. Torończyk I., Nowomiejska 20. meble.
330. Tandetnik M., Nowomiejska 19. 20 szt. towaru.
331. Torończyk A., Nowomiejska 15. 1 szt. towaru.
332. Ułański F., Brzezińska 40, 3 stoliki.

Die tüchtige Jenny

Roman von Hans Bachwitz

(9)

„Da irren Sie sich aber sehr. Ich verzichte dankend auf Ihre Begleitung!" Jenny setzte mit eiskühler Miene einen Fuß auf das Trittbrett und wandte sich an den Chauffeur: „Fahren Sie — ich sage Ihnen unterwegs, wohin!"

Mister Percival lief fleckig an. „Scheinen noch wenig Umgang mit Gentlemen gehabt zu haben, Miß!" Es war sehr peinlich, daß Hilkisch Zeuge seiner Niederlage war und verstohlen grinste. Diese blöde „kleine Kuh"!

„Gar keinen, Herr Doppelmann! Gott sei Dank und unberufen!" Das sagte Jenny schon im Wagen sitzend, beinah in die Luft. Dann reichte sie Herrn Hilkisch eine ihrer entzückenden Hände. „Besten Dank, Herr Hilkisch, für die wunderschöne Fahrt!"

„O, Fräulein, es war mir ein Vorzug!" stammelte Herr Hilkisch und bedauerte, daß sie die Hand so rasch wieder fortzog.

Das Auto fuhr an, Fräulein Jenny wandte sich noch einmal um und winkte Herrn Hilkisch zu, während Mister Percival die Treppe zur Terrasse hinaufging und wütend seine Stummelpfeife in die Büsche warf.

5.

In der Hauptstraße spazierten elegante Leute. Namentlich die Damen — — das stellte Jenny fest — — zeigten vorbildlichen Schick. Ganz besonders in Hüten — — Allmächtiger! Sie erschrak. Sie hatte ja gar keinen Hut! Ihre Autokappe lag zerfetzt im Ankleidezimmer der Frau Doppelmann. „Chauffeur! Chauffeur!" sie beugte sich hinaus. „Halten Sie mal vor einem Damenhutgeschäft!"

Das geschah alsogleich, und Jenny genoß das große Glück, einmal selbst Kundin in einer Branche zu sein, der sie bisher immer nur gedient hatte. Drei Hütchen kamen in die engere Wahl.: ein einfaches braunes Toque mit Bandschleife, ein entzückendes Nichts aus Bayonner Seide mit einem bunten Schmetterling am Hinterkopf und ein Wunder aus Madridstroh mit gelbem Paradiesreiher an der Seite. Natürlich war dieses Wunder das Schönste, aber auch das Teuerste. Jenny dachte seufzend, daß ihr Herr Doppelmann ja nur das Fahrgeld gegeben habe. Wenn sie davon das Toque bezahlte, würde sie wohl dritter Klasse fahren müssen. Sie wählte das Toque und setzte es sofort auf.

An der Kasse öffnet sie das Kuvert, das ihr Herr Doppelmann gegeben hatte. Beinahe wäre sie auf ein Stühlchen gesunken. Nein! Das war ja unmöglich! Schließlich lebte man ja nicht im Märchen. In dem Kuvert lagen zwei Banknoten über je fünfhundert Mark. Wer hätte diese fürstliche Munifizenz in Herrn Doppelmann vermutet, der nur noch Milchzwieback essen durfte, eine ekelhafte Frau und einen abscheulichen Sohn hatte? Jenny spürte Tränen der Rührung und des Mitleids und kaufte jedenfalls das kleine Wunder aus Madridstroh mit Paradiesreiher, weil ihre Vermögensverhältnisse es ihr gestatteten. Außerdem aber behielt sie auch noch das Toque.

„Zum Bahnhof!" befahl sie hochgemut dem Chauffeur.

Es machte ihr Freude, die Blicke der Herren auffangen zu können, die ihr freigebig gespendet wurden. Garmisch war eine bekannte Zentrale der Eleganz. Wenn sie da auffiel, so konnte das ja schließlich nicht nur an dem Zibet-Komplet und dem braunen Toque liegen. Wahrscheinlich lag es an ihrer vornehmen Haltung, ihrer kühlen und selbstbewußten Miene, der Miene eines Menschen, der sich erlauben durfte, nach dem Preise der Welt zu fragen — bitte, rein netto, ohne Skonto!

Da es Jenny nicht einfiel, auch nur ein einziges Mal den Blick zu wenden — — welcher Nabob tut das? —, so entging ihr vor allem, daß ein schneeweißes Auto mit Torpedokarosserie, ein Renner von hoher Klasse, ihrem armseligen Mietwagen folgte. In den roten Juchtenkissen des Torpedos saß ein merkwürdiger Herr, der einen grauen Zylinder auf dem Kopfe und eine dicke Importe im Munde hatte, und der — — — aber warten wir eine bessere Gelegenheit ab, seine wertvolle Bekanntschaft zu machen.

Auf dem Bahnhof übergab Jenny einem der zahlreichen Kommissionäre ihren Koffer und bat ihn, das Gepäckstück für den Zug um 12 Uhr 23 nach Berlin zu expedieren und ihr selbst eine Karte 2. Klasse mit Schlafkabinett zu lösen. Der Mann versprach ihr, alles aufs beste zu ordnen, sie möge nur zehn Minuten vor Abgang am Bahnhof sein. Dann gab er ihr seine Karte mit der Nummer und sagte, er werde inzwischen alles auslegen. Es darf wundernehmen, daß Jenny plötzlich in die Gebräuche der eleganten Welt fand, aber, bitte, Leser, Hand aufs Herz! — würden Sie nicht auch ein ganz klein wenig leichtsinnig sein, wenn Sie ein bildhübsches, junges Mädel im Frühling wären, wundervoll angezogen und von gütiger Hand jählings mit 1000 Mark ausgestattet, von denen allerdings 245 Mark für ein braunes Toque und ein kleines Wunder aus Madridstroh abgehen? Würden Sie etwa nicht? Na also!

Leider war Jenny nicht in der Lage, die ihr von jenem Straßenbahnschaffner gerühmten Sehenswürdigkeiten in und um Garmisch zu beachten, weil sie es total vergessen hatte und auf einem kleinen Bummel durch die Straßen dieses glänzenden Badeortes soviel des Sehenswerten fand, daß man von ihr nicht verlangen durfte, sie möge über all den Hüten, Kleidern, Schmuck- und Luxusgegenständen, die in großen Schaufenstern prunkten, auch noch Sinn für Geschichte und Geographie haben. Sie erstand noch ein Bijou von Handtasche, außen Schlangenleder, innen Saffian, mit einer Menge reizender und sehr überflüssiger Gegenstände, vom Elfenbeinelefanten als Talisman bis zum Büchschen für Haarnadeln, ein absurder Anachronismus im Zeitalter des Bubikopfes. Das Bijou kostete 60 Mark, aber man wird zugeben, daß niemals eine solche Summe praktischer angelegt worden ist.

Inzwischen war es dunkel geworden. Licht flammte auf und übergoß Straßen und Fassaden mit dem grellen Schein der Großstadt. Sah man in die Ferne, war man beinahe verwundert, die dunklen Silhouetten bewaldeter Höhen, riesiger Bergketten vor einem Himmel zu erblicken, der schwarzblaue Seide um die Welt breitete mit den blitzenden Agraffen von Sternen und einer silbernen Riesenbrosche mitten darin, die aussah wie der Mond. Ein großer Park dämmerte verschwiegen, und grau zog eine Landstraße ihren breiten Streifen, auf dem sausende Lichter von Automobilen dahinglitten.

6.

Ka-Pa-Ka, oder aus dem Chinesischen übersetzt: Krystall-Palace-Kasino, war als Aufenthalt für alleinstehende, -gehende oder -sitzende junge Mädchen nicht unbedingt zu empfehlen. Es herrschte wohl in dem luxuriösen Etablissement von seiten der Kellner und des übrigen Personals eine ans Lordmäßige streifende Vornehmheit, gedämpfte Musik, weiche Teppiche, schmeichelndes Licht, klingendes Porzellan, schimmerndes Silber ja, das alles war verschwenderisch da, und man hätte kaum gewagt, anders als in großer Robe oder im tadellosen Abendanzug den großen runden Raum zu betreten, der in der Mitte Tanzfläche, an den Seiten Souperlokal mit Estraden, Nischen und Lauben war. Die Gäste mochten wohl alle sehr reich sein, oder mindestens so tun, denn niemand trank etwas anderes als Champagner und speiste Dinge, die nicht nur wegen der Preise kostbar waren.

Alle Tische waren besetzt, meistens von Paaren, deren diskret betonte Intimität indessen kein Beweis dafür war, daß es sich um Ehepaare handelte. Solche mochten wohl hier und da auch mit vorkommen, aber im allgemeinen pflegt die Ehe dem Genuß von Champagner, Austern, Hummern und Sillery à l'Americaine kritisch gegenüberzustehen, und es hat ja auch wirklich wenig Zweck, Geld in eine Sache zu investieren, deren Chancen bekannt sind.

(Fortsetzung folgt.)